

Carl Vogt als Naturwissenschaftler

von Burkhard Sanner*

Einleitung

Gießen ehrte den Sohn der Stadt Carl Vogt mit der Benennung einer Straße, die vor der Grünberger Straße ausgeht und in einem Treppenaufgang zur Licher Straße endet. Auf dem Straßenschild wird er in Stichtworten als Zoologe und Politiker bezeichnet und der Spottname "Affenvogt" genannt. Wer ist nun dieser Carl Vogt wirklich? Die Dinge, denen er seine hauptsächliche Aufmerksamkeit widmete, sind in Gießen weniger bekannt, fällt doch seine Professur an der Gießener Universität in eine Zeit politischen Umbruchs, in der für Vogt das politische Handeln höheren Stellenwert besaß als wissenschaftliche Tätigkeit. Und das, was ihm einen bleibenden Platz in der Geschichte der Naturwissenschaften sichert, hat Carl Vogt erst nach seiner Flucht aus Deutschland 1849 und als Professor an der Universität in Genf ab 1852 geleistet.

Der Titel ist Programm: Naturwissenschaftler; das heißt Medizin, Botanik, Zoologie, Geologie, ja man könnte auch noch Chemie, Anthropologie und Paläontologie hinzufügen. Wenn auch Vogt's hauptsächliches Interesse der Zoologie galt, so hat er doch durch seine strikt an Beobachtungen und Fakten orientierte Arbeitsweise und seine Offenheit für alle naturbeobachtenden Disziplinen weit über den engen zoologischen Rahmen hinaus gewirkt. So soll hier die "professionelle" Seite von Carl Vogt's Persönlichkeit beleuchtet und sein Beitrag zur Entwicklung der Naturwissenschaften gewürdigt werden.

In groben Zügen chronologisch soll dabei die wissenschaftliche Karriere Carl Vogts vorgestellt werden. Dabei kann man nicht immer die strenge Zeitabfolge einhalten, sondern muß, um einzelne Entwicklungen im Zusammenhang darstellen zu können, diese zu Schwerpunkten zusammenfassen, die sich teilweise über Jahrzehnte erstrecken und überschneiden. Dies sind im wesentlichen vier Punkte:

- Vogt's frühe Arbeiten (seine wissenschaftliche Lehrzeit) bis zum Ruf nach Gießen,
- seine Arbeiten zur Herkunft des Menschen und der damit zusammenhängende wissenschaftlich/philosophische Streit,
- seine Nordland-Expedition und
- seine späten Arbeiten der siebziger und achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts.

* Anschrift des Autors: Dr. Burkhard Sanner, Institut für Angewandte Geowissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen, Diezstraße 15, 35390 Gießen

Abschließend sollen noch kurz die diversen Reiseberichte angesprochen werden, und der Autor kann sich auch einer zumindest überblicksartigen Erwähnung von Vogt's politischer Tätigkeit nicht enthalten.

Carl Vogt's wissenschaftliche Lehrzeit

Carl Vogt wurde am 5. Juli 1817 in Gießen geboren (Tab. 1 gibt einen Überblick über den Lebenslauf). Sein Vater, der aus Hausen bei Gießen stammende Philipp Friedrich Wilhelm Vogt¹, war im gleichen Jahr als Professor der Medizin an die Universität Gießen berufen worden. Wegen seiner freisinnigen politischen Tätigkeit mußte Wilhelm Vogt viele Angriffe erleiden und ging schließlich 1835 an die neugegründete Universität in Bern. Vogt's Mutter war eine Schwester der Gebrüder Follen, den Führern der "Gießener Schwarzen". Damit ist auch bereits die Atmosphäre von Carl Vogt's Kindheit und Jugend bestimmt und die Grundlage für seine lebenslange politische Aktivität gelegt.

Carl Vogt hatte drei jüngere Brüder: Emil, später Rechtsanwalt und Professor für römisches Recht in Bern; Adolf, später Arzt und Professor für Hygiene in Bern; und Gustav, später Rechtsanwalt und Professor für demokratisches Staatsrecht in Zürich. Zusammen mit dem späteren Genfer Professor Carl Vogt haben alle Söhne Philipp Friedrich Wilhelm Vogt's schließlich Lehrstühle an Schweizer Universitäten innegehabt; der 1861 verstorbene Vater hat dies allerdings nur noch bei Carl miterlebt. Carl Vogt hatte außerdem noch fünf Schwestern, die unter den Bedingungen der damaligen Zeit allerdings nicht hervortreten konnten.

Nach dem Besuch des Gymnasiums begann Carl Vogt 1833 im Alter von 16 Jahren mit dem Studium der Medizin an der Universität Gießen, um einmal in die Fußstapfen seines Vaters treten zu können (vielleicht so wie bei der Familie Wilbrand, die zeitweise drei der vier Gießener Medizinprofessoren jener Zeit stellte). Doch besuchte er bald vor allem die Veranstaltungen Justus Liebig's, der eine vollkommen neue Art naturwissenschaftlicher Arbeit praktizierte und für Vogt schnell zum Vorbild und dann auch zum Förderer wurde. Schon 1835 mußte Vogt die Studien abbrechen und das Land als politischer Flüchtling verlassen, was hauptsächlich auf die familiäre Beziehung zu den Brüdern Follen zurückging; er folgte seinem in dieser Zeit der "Demagogenjagd" kurz vorher in die Schweiz geflohenen Vater nach Bern und konnte dort das Studium fortsetzen.

¹ Mehrfach war Dauernheim bei Nidda genannt worden; Pfr. Meissner, Hausen, konnte jedoch anhand von Kirchenbuchaufzeichnungen zeigen, das P.F.W. Vogt in Hausen geboren und getauft wurde, bevor die Familie nach Dauernheim zog.

Tab. 1: Übersicht über den Lebenslauf von Carl Vogt

- 1817 Am 5.7. geboren in Gießen, der Vater ist Medizinprofessor an der Universität
- 1833 Studium der Medizin in Gießen, dabei besonders physiologische und chemische Studien unter Liebig
- 1835 Wegen freisinniger politische Betätigung muß Vogt aus Hessen fliehen und studiert in Bern weiter
- 1839 Abschluß des Medizinstudiums, Promotion mit der Arbeit "Zur Anatomie der Amphibien"
- 1839-44 Arbeit bei L. Agassiz in Neuchâtel; div. Veröffentlichungen zur Anatomie von Fische, Amphibien u.a., Mitarbeit an den glaziologischen Untersuchungen Agassiz's.
- 1844-46 Studien und Arbeit in Paris, anatomisch ("Untersuchungen über die Entwicklungsgeschichte der Schnecken") und geologisch (bei Elie de Beaumont)
- 1846-47 Studien über Meerestiere in Nizza
- 1847 Ruf als Zoologieprofessor an die Universität Gießen
- 1848 Oberst der Gießener Bürgergarde, Abgeordneter der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche
- 1849 Mitglied des Stuttgarter Rumpfparlamentes, für 12 Tage Reichsregent, Flucht in die Schweiz, Entlassung als Gießener Professor
- 1849-50 Aufenthalt in Bern
- 1850-52 Wissenschaftliche Arbeiten in Nizza
- 1852 Ruf auf eine Professur für Botanik an der Universität Genf, wo er jedoch vor allem die Geologie vertreten soll
- 1861 Einbürgerung in Genf
- 1861 Teilnahme an einer Nordland-Expedition (Ltg. Dr. Berna) nach Norwegen, Island, Jan Mayen
- 1872 Zusätzlich auf die Professur für Zoologie in Genf berufen
- 1878-81 Mitglied im Schweizer Nationalrat
- 1895 Am 5.5. in Genf verstorben

Vogt stand mit Liebig weiter in Verbindung; seine erste Veröffentlichung, in den *Annalen der Pharmacie* 1836, entstand aus einem Brief an Liebig, in dem er diesem die chemische Analyse eines "Universalheilmittels" aus Frankreich mitteilt und dieses als gefährliche Scharlatanerie entlarvt. Am Schluß des zweiseitigen Berichts ergänzt die Redaktion folgendermaßen: "Es ist Pflicht einer jeden Medicinal- und Polizeibehörde, diese unglückbringende Arznei überall,

wo sie sich vorfindet, sogleich mit Beschlag zu belegen und auf diese Weise unschädlich zu machen."²

Bereits 1839, gerade 22 Jahre alt, kann Carl Vogt seine Studien mit der Promotion zum Doktor der Medizin abschließen. Seine 19 Seiten starke Dissertation "Zur Anatomie der Amphibien" (die heute vom behandelten Gegenstand her allerdings "Zur Anatomie der Reptilien" heißen müßte) befaßt sich neben vergleichenden Beschreibungen der Nervenbahnen diverser Reptilien mit Untersuchungen an einer Python. Die folgenden Veröffentlichungen zum gleichen Thema sprechen nun auch korrekt von Reptilien, so die Schrift "Beiträge zur Neurologie der Reptilien" von 1840.

Noch 1839 kam Vogt durch Vermittlung seines Vaters nach Neuchâtel zu Louis Agassiz. Dort arbeitete er an Agassiz's Werken über fossile Fische und die Süßwasserfische Mitteleuropas mit, veröffentlichte aber auch eigene Arbeiten z.B. über die Entwicklungsgeschichte der Geburtshelferkröte, über einige Schnecken, später die in Abb. 1 gezeigte Arbeit über einen kleinen Krebs des Neuenburger Sees (*Argulus foliaceus*) und über *Lingula anatina*, eine Brachiopodenart.

Bei Agassiz kam Vogt auch mit der Geologie in Berührung. Agassiz hatte die Hypothese einer Vereisung Europas und des Transports von Findlingen durch das Eis aufgenommen und zu einer wohlbegründeten Theorie gemacht. Mit einigen Mitarbeitern, unter ihnen auch Carl Vogt, verbrachte Agassiz einen ganzen Sommer auf dem Aaregletscher zur Erforschung von Gletschern und zur Untermauerung seiner Theorie. Carl Vogt hat diese Theorie dann übernommen und im Auftrag Agassiz's auch in Vorträgen vertreten, wobei er sich damit den Zorn des damaligen "Papstes" der Geologie, Leopold von Buch, zuzog, der den Transport der Findlinge durch Wasser verfocht.

Agassiz bekam einen Ruf nach USA, den er 1846 annahm; bereits 1844 hatte sich Vogt von Agassiz gelöst und war nach Paris gegangen, um dort bei den damals berühmtesten Naturwissenschaftlern zu hören und seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzuführen. Es ist wohl so, daß in der damaligen Zeit im deutschen Sprachraum jemand zu neuen Ansichten und modernen Arbeitsweisen in den Naturwissenschaften nur kommen konnte, wenn er in Paris gewesen war und die wirklich freie Luft der Wissenschaft dort schnuppern konnte; schon Justus Liebig hatte dort wichtige Impulse bekommen.

Das Geld für seinen Pariser Aufenthalt mußte sich Vogt unter anderem durch das Schreiben von Büchern verdienen. Dies war der Anfang einiger wichtiger Lehrbücher und Monographien, die teilweise über Jahrzehnte hinweg immer

² C. Vogt, Analyse des Universalheilmittels von Belliot in Paris, Annal. d. Pharmacie XVII/1, S. 113-114, 1836

neue Auflagen erhielten (Tab. 2). Zuerst sind dabei die "Physiologischen Briefe" zu nennen, die nach Vorabdrucken in der Augsburger Allgemeinen Zeitung dann im Jahre 1846 bei der Ricker'schen Buchhandlung in Gießen als Buch erschienen. Das Werk erreichte insgesamt vier Auflagen bis 1874, dazu französische und polnische Übersetzungen. Vogt behandelt ausführlich die menschliche Anatomie, die Funktion der Organe, Fortpflanzung und Wachstum in sehr moderner Sichtweise. Das Buch ist bewußt nicht nur an Mediziner gerichtet, sondern, so wörtlich, "für Gebildete aller Stände".

In Paris hörte Vogt die Vorlesungen zur Geologie bei Elie de Beaumont. Diese bildeten die Grundlage für ein "Lehrbuch der Geologie und Petrefaktenkunde", das 1846 erstmals bei Vieweg in Braunschweig erschien. Es erreichte bis 1879 vier teilweise stark veränderte Auflagen. Petrefaktenkunde, also die Lehre von den Versteinerungen, die heutige Paläontologie, war für den Zoologen Vogt natürlich von besonderem Interesse, aber auch regionale Geologie, in Abb. 2 als Beispiel eine geologische Karte des rheinischen Schiefergebirges, und Fragen der Physik des Erdkörpers, wie die Geothermie, fanden Platz in seinem Lehrbuch.

Während Vogt seine Ansichten zur Erdgeschichte im Licht neuer Fakten änderte und die neuen Auflagen seines Lehrbuches jeweils anpaßte, sich somit von einem Plutonisten (Annahme eines Zentralfeuers im Erdinneren und der Bildung der Gesteine überwiegend aus Schmelzen) zum "Spät"-Neptunisten (Annahme der Bildung der nicht-vulkanischen Gesteine überwiegend als Sedimente) wandelte³ und immer bereit war, für neue Erkenntnisse seine alten Theorien fallen zu lassen, hat Elie de Beaumont seine einmal gefaßte Meinung des Plutonismus und der Ablehnung von Eiszeiten stur verteidigt und keine Rivalen in Frankreich hochkommen lassen. Vogt schreibt dazu in einem Nachruf auf Elie de Beaumont in der Frankfurter Zeitung vom 1. Oktober 1874: "... der Stoßseufzer mag eine gemischte Bedeutung gehabt haben; einestheils des Bedauerns, daß ein Stern erster Größe vom akademischen Himmel verschwunden sei, andernteils aber auch der Befreiung, denn einem schweren Alp gleich, lastete der Mann auf der freien Entwicklung der Wissenschaft und auf der Zukunft manches tüchtigen Forschers, der es nicht verstand, seine aus Thatsachen und Beobachtungen gezogenen Schlüsse dem Machtgebote des Meisters unterzuordnen. Es sind jetzt genau 30 Jahre her, daß ich Herrn von Beaumont in Paris kennenlernte. Er stand damals auf dem Zenith seines Ansehens und führte das entscheidende Wort in allen geologischen Fragen, ...". Und weiter heißt es: "So hätte denn, schreibt mir ein Freund, der alte Elie de Beaumont das Zeitliche gesegnet. Es ist ein großes Glück für den Fortschritt

³ s.a. B. Sanner, Carl Vogt ..., Zeitschrift für Geologische Wissenschaften 21, S. 719, Berlin 1993

und die Ehrlichkeit der Geologie in Frankreich. So wird man denn auch wieder von Gletschern und quarternären Gebilden reden dürfen!"⁴

⁴ C. Vogt, Elie de Beaumont, Frankfurter Zeitung 1.10.1874

Tab. 2: Lehrbücher und Monographien von Carl Vogt

Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände

1. Aufl., Gießen 1845/46
2. Aufl., Gießen 1854
3. Aufl., Gießen 1861
4. Aufl., 1874; franz.: 1875; poln.: 1877

Lehrbuch der Geologie und Petrefaktenkunde

1. Aufl., 2 Bde., Braunschweig 1846
2. Aufl., 2 Bde., Braunschweig 1854
3. Aufl., 1. Bd. 1866, 2. Bd. 1873
4. Aufl., 2 Bde., 1879

Untersuchungen über Thierstaaten

- Frankfurt 1851
 Wiederabdruck in Altes und Neues aus dem Thier- und
 Menschenleben, 1859; russ.: St. Petersburg 1864

Zoologische Briefe

- 2 Bde., Frankfurt 1851

Bilder aus dem Thierleben

- Frankfurt 1852

Die künstliche Fischzucht

1. Aufl., Leipzig 1859; ital.: Como 1865
2. Aufl., Leipzig 1875

Vorlesungen über den Menschen

- 2 Bde., Gießen 1863; engl.: London 1864; franz.: Paris 1865

Vorlesungen über nützliche, schädliche, verkannte und verläumdete Thiere

- Leipzig 1864; russ.: St. Petersburg 1865; franz.: 3 Auflagen, Paris
 1867-1883; ital.: Turin 1868

Atlas der Zoologie

1. Aufl., Leipzig 1875

Die Säugetiere in Wort und Bild (mit F. Specht)

- München 1883; franz.: Paris 1883

Lehrbuch der praktischen vergleichenden Anatomie (zus. mit E. Yung)
 1. Bd. Braunschweig 1888, 2. Bd. Braunschweig 1892
 Französisch: *Traité d'anatomie comparé pratique*
 1. Bd. Paris 1888, 1. Bd. Paris 1894

Die Süßwasserfische von Mitteleuropa (hrsg. von B. Hofer, posthum)
 Leipzig 1910

Vogt's eigene Bereitschaft zur kritischen Betrachtung seiner wissenschaftlichen Aussagen möchte ich an zwei Beispielen aus späteren Büchern belegen: "Guter Himmel, ich kann von diesen Dingen sprechen, denn ich habe all diesen Blödsinn eifrigst in meine wissenschaftliche Vorrhatskammer gesammelt und ihn sogar drucken lassen, denn ich glaubte ihn. Ich hatte meine gute Dosis Dogmentum in der Geologie und merkte die Binde nicht, welche ich vor den Augen trug."⁵ Und, über sich selbst in der dritten Person: "Kopfschüttelnd klopft der Professor Steine und mit jedem Schläge, den er thut, geht ein Stück von der Eruptionstheorie des Granites zu der Menge derjenigen Theorien, die er im Laufe der Zeit schon über Bord geworfen hat."⁶

Von Paris aus besuchte Vogt die Küsten der Normandie und der Provence zum Studium der Meeresfauna, und 1846 arbeitete er überwiegend in Nizza. Dort erreichte ihn im Dezember 1846 ein Schreiben Justus Liebigs, in welchem dieser die Ernennung Vogts zum außerordentlichen Professor für Zoologie in Gießen mitteilt. Im April 1847 ist Vogt dann wieder zurück in seiner Heimatstadt.

Varl Vogt als Professor in Gießen

Bernbeck hat 1977 die Umstände der Berufung beschrieben.⁷ Dabei spielten Justus Liebigs Kontakte zu dem für die Universität verantwortlichen Beamten in Darmstadt, Justin von Linde, eine wesentliche Rolle; in einem neuer erschienenen Buch wird ein Eindruck vom Briefwechsel dieser beiden vermittelt.⁸ Von Linde fürchtete auch durch die Berufung Vogts eine Beleidigung des großen Leopold von Buch, da er dessen Streit mit Vogt kannte. Von Buch erkannte jedoch unabhängig von allen wissenschaftlichen Differenzen die Fähigkeiten Vogts an und schrieb entsprechend an den Großherzog. So konnte Vogt denn, nachdem sein für einen Professor der damaligen Zeit unstatthafter

⁵ C. Vogt, *Altes und Neues aus dem Thier- und Menschenleben*, Frankfurt 1859, Bd. 1 S. 327

⁶ C. Vogt, *Nord-Reise ...*, Frankfurt 1863, S. 151

⁷ G. Bernbeck, *Carl Vogt - Bekanntes, weniger Bekanntes und Neues aus seinem Leben*, Mitt. Oberh. Geschichtsver., NF 62, S. 221-235, 1977

⁸ E.M. Felschow und E. Heuser (Hrsg.), *Universität und Ministerium im Vormärz - Justus von Liebigs Briefwechsel mit Justin von Linde*, *Studia Gissensia* 3, Ferber, Gießen 1992

Bart (Abb. 3) noch Mißfallen erregt hatte⁹, am 10. Mai 1847 im Alter von 29 Jahren seine Antrittsvorlesung halten mit dem Titel: "Über den heutigen Stand der beschreibenden Naturwissenschaften".

Vogt breitet in dieser Antrittsvorlesung ein Programm für die Naturwissenschaften und für seine persönlichen Vorhaben aus. So heißt es: "Wir sind über jene encyclopädische Zeit hinaus, wo man die Gelehrsamkeit des Bücherwurms als das höchste Ziel naturwissenschaftlichen Strebens ansah und den Naturforscher fast nicht anders betrachtete, denn als Glossenfabrikanten zu den von Aristoteles und Linné hinterlassenen Codices".¹⁰ Die Naturphilosophen verspottet Vogt, was mit folgenden zwei Zitaten gezeigt werden mag: "Statt der Natur das Richteramt der Kritik zu überlassen, erklärte man im Voraus, daß sie dann im Fehler sey, wenn sie den apriorischen Speculationen ihre Zustimmung nicht gebe." Und: "Und darin unterscheidet sich auch die Tendenz unserer Zeit so wesentlich von der Naturphilosophie, daß wir nicht unser System den Thatsachen überordnen, sondern aus der Fülle der Thatsachen es in einfacher Weise hervorgehen lassen wollen."¹¹ Über die auf Beobachtung beruhende moderne Naturwissenschaft sagt er: "Hier entwickelt sich die Wissenschaft unter unseren Händen; was wir heute als wahr erkennen mußten, wird uns vielleicht morgen als grober Irrthum dargelegt; ..." ¹² Und von den puren Akademikern grenzt sich Vogt folgendermaßen ab: "Ich gehöre nicht zu denen, meine Herren, welche die Nützlichkeit, die unmittelbare Anwendung als etwas der Beachtung kaum Würdiges in einer Wissenschaft behandeln wollen; ich gestehe im Gegentheile offen ein, daß mir jener gelehrte Kastenstolz ferne liegt, der die Wissenschaft nur um der Wissenschaft selbst willen zu lieben und zu betreiben behauptet."¹³ Liebig dürfte beim Anhören dieser Rede zufrieden gewesen sein, hatte er sich doch mit der Unterstützung seines Kandidaten nicht getäuscht.

Bevor Carl Vogt an der Gießener Alma Mater wieder richtig heimisch werden und seine Wissenschaft auf sicherer Stelle und im Kreis wenigstens einiger modern gesinnter Kollegen vorantreiben konnte, hat ihn die politische Entwicklung mitgerissen. Vogt wird Oberst der Gießener Bürgergarde, wird dann in das Frankfurter Vorparlament und in die Nationalversammlung gewählt, erlebt den Sommer des Jahres 1849 mit dem Rumpfparlament in Stuttgart, fungiert 12 Tage lang als allerdings machtloser Reichsregent und flieht schließlich wieder in die Schweiz. Das Haus seines Vaters, in dem bereits mehr als ein Jahrzehnt zuvor mancher Demokrat für einige Zeit unterkommen konnte, wurde er-

⁹ s.a. C. Vogt, *Altes und Neues aus dem Thier- und Menschenleben*, Frankfurt 1859, Bd. 1, S. XI-XII

¹⁰ C. Vogt, *Über den heutigen Stand der beschreibenden Naturwissenschaften*, Gießen 1847, S. 5

¹¹ C. Vogt, *loc. cit.*, S. 11 und 23

¹² C. Vogt, *loc. cit.*, S. 7

¹³ C. Vogt, *loc. cit.*, S. 8-9

neut zur Zufluchtsstätte für Carl Vogt und andere politischen Flüchtlinge. Abb. 3 zeigt Carl Vogt während seiner Zeit in der Nationalversammlung.

Das Exil 1849-1852

In den Jahren 1848 und 1849 konnte sich Vogt kaum mit den Naturwissenschaften befassen, die Politik forderte die ganze Person. So blieben Arbeiten und Manuskripte liegen, die erst im neuerlichen Exil fertiggestellt und veröffentlicht wurden. In der 1850 erschienenen Übersetzung eines anonym erschienenen englischen Buches "Vestiges of the natural history of creation" schreibt Vogt in der Vorrede zur ersten Auflage, datiert auf den Oktober 1849 in Bern: "Meine Arbeit war vollendet und die ersten Bogen gedruckt, als mich die Märzrevolution des verflossenen Jahres zu anderer Thätigkeit abrief. Die Correcturbogen blieben liegen - ohne Schaden für das Buch selbst und seine Leser. Die Wissenschaft stand ja überall still, während die Revolution in rück-schreitender Entwicklung fortging."¹⁴

Im Herbst 1850 ging Vogt erneut nach Nizza und nahm seine Studien an Meerestieren wieder auf. Allerdings mußte er sich seinen Lebensunterhalt durch das Schreiben von eher populärwissenschaftlichen Werken verdienen, z.B. "Zoologische Briefe" und "Untersuchungen über Thierstaaten"; in einem Brief an seinen Freund und politischen Mitstreiter Carl Mayer (ehemals Comissär der Reichregentschaft) vom 28.3.1851 beschreibt Vogt dies: "... und hernach kam ein Hattischerif von Frankfurt¹⁵ mit dringender Bitte um Manuskript, so daß ich wirklich am Ende nicht wußte, wo ein noch aus."¹⁶ Im Herbst sah Vogts Situation recht erfreulich aus, er schreibt an C. Mayer am 6.8.1851: "Was nun mich selber betrifft, so werde ich den Winter über ruhig hier bleiben. Ich stehe durch den Verkauf der Tierstaaten und die Beendigung der Zoologie so, daß ich den Winter über leben kann, ohne zu schreiben, und da will ich denn Seetiere mit Macht ohsen, wozu ich bis jetzt des leidigen Manuskriptfabrizierens, der Hitze und anderer Gründe wegen nicht kommen konnte."¹⁷ Aber auch andere Tätigkeiten hielten ihn vom wissenschaftlichen Arbeiten ab; so werden in einem anderen Brief an C. Mayer vom 28.5.81 seine Malversuche beschrieben: "Liebes Mayerle! Ich hätte schon längst geantwortet, aber ich war seither durch künstlerische Bestrebungen absorbiert und bin ein wenig im Lande auf- und abgetorkelt, ohne anderen Zweck, als einige Papierblätter mit Kreide zu verunreinigen."¹⁸

¹⁴ C. Vogt, *Natürliche Geschichte der Schöpfung ...*, Braunschweig 1850, S. VI

¹⁵ Sowohl die "Zoologischen Briefe" als auch die "Thierstaaten" erschienen in der Literarischen Anstalt (J. Rütten) zu Frankfurt.

¹⁶ bei W. Näf, *Nach der deutschen Revolution von 1848/49*, *Zeitschr. f. Schweizer, Geschichte.* 12, S. 194

¹⁷ W. Näf, *loc. cit.*, S. 208

¹⁸ W. Näf, *loc. cit.*, S. 203

In Bern 1850 und Nizza 1851 schrieb Vogt das Buch "Untersuchungen über Thierstaaten" (Abb. 4); in diesem Werk hat er in einmaliger Weise Naturbeobachtung und politische Agitation vermischt, indem er Bienenvölker, Ameisen, Röhrenquallen und andere Tiere als Beispiel für menschliche Gesellschaftsformen heranzieht. Das Buch ist mit dem Motto versehen: "Jungen und Alten zu Fromm und Nutz und den Professoren zum Trutz", und Vogt sah es bewußt auch als weitere Auseinandersetzung mit dem konservativen Flügel der Nationalversammlung; er beschließt die Vorrede mit einem Zitat des Dichters Hafis und zwei eigenen Sätzen:

"Die ganze Welt in eine Mörser stoßen,
Mit Herzensbluth die Himmel alle färben,
Und hundert Jahr im tiefsten Kerker leben,
Ist leichter, als ein Augenblick mit Dummen.

Möge das deutsche Volk Mitleid mit den Unglücklichen haben, die ein ganzes Jahr, nicht bloß einen Augenblick, mit Gagern und Beckerath, mit den Bieder- und Wippermännern gothaischer Pareit zubringen mußten. Sie haben viel gelitten um des Vaterlands willen!"¹⁹

Besonders schmerzte Vogt, daß sich viele liberale und progressive Mitglieder der Nationalversammlung nach dem Scheitern der Revolution willig wieder dem bestehenden Herrschaftssystem eingefügt und ihm gedient haben. Zu Beginn des dritten Teils der "Thierstaaten", der sich mit Quallen befaßt, rechnet Vogt mit dem hessischen Minister Heinrich Karl Jaup (1781-1860) ab, der als liberales Mitglied in der Paulskirche saß, bereits 1849 als Minister dann aber die Absetzung Vogt's als Professor in Gießen betrieben hatte. Er schreibt mit beißender Ironie und läßt erkennen, daß er es als korrekt empfunden hätte, seine Professur in Gießen wieder aufzunehmen. Da Vogt dieser Abschnitt sehr wichtig scheint²⁰, und da er einiges über die "nachrevolutionäre" Normalität verrät, soll hier in Auszügen zitiert werden:

"Braver Jaup, wie oft hab' ich dein gedacht!

Wie oft schwebte dein ehrwürdiges Bild vor meinen Augen! Ich sah diese strahlende Glatze, von der einst das konstitutionelle Licht ausging, welches mein und dein engeres Vaterland, Hessen=Darmstadt, erleuchtete; ...

Ein jäher Untergang drohte mir - ich versank allmählich in den Wogen des Pflichtgefühls, die langsam spielend nach der Gränze mich lockten, wo preussische Uhlanen und reichstrüppliche Bajonette meiner warteten. Da erinnerst

¹⁹ C. Vogt, Untersuchungen über Thierstaaten, Frankfurt 1851, S. XVI

²⁰ In einem Brief an Carl Mayer vom 20.3.1851 schreibt Vogt (in W. Näf, loc. cit., S. 196-197): "ich habe einen göttlichen Tierstaat auf dem Reff, kann aber vor lauter Manuskriptmachen für die verwünschte Zoologie nicht zur Niederkunft damit kommen, zumal da ich ihn mit einer hochpoetischen Anrede an den alten Jaup beginnen möchte, mit dem Ausdrucke des Dankes für meine Befreiung vom Professorenstande, wobei ich die deutschen gelehrten Lumpen heruntermachen will."

du dich des alten Freundes, mit dessen Oheimen²¹ du in vergangenen Jahren auf Dolche geschworen und gegen Despotismus conspirirt hattest; - von dem Sessel der "höchsten Staatsbehörde" (verzeih mir, wenn ich den offiziellen Titel des großherzoglich hessischen Ministeriums des Innern und der Justiz, des einzigen im Lande, vergessen haben sollte) reichtest du mir die rettende Hand! Du löstest die Kammer auf, bevor sie über meine Zulassung sich aussprechen und mir die Garantie persönlicher Sicherheit in dem von dir regierten Stätlein bieten konnte, und damit ja kein Zweifel über bliebe, schriebst du als oberste Staatsbehörde meinen ehemaligen Collegen, den Professoren in Gießen, daß ich ein atheistisches, unmoralisches, unwissendes Gebräu der Hölle sei, ausgespuckt vom Teufel und seiner Großmutter in den grünen Garten des konstitutionellen Hessenlandes, um seine schönsten Blüten zu beschmutzen, seine besten Früchte zu verderben. Du empfandest die Nothwendigkeit, dieß rüdicke Schaf aus dem gutgesinnten Pferche der Landesuniversität zu entfernen, die Pforten des konstitutionellen Kammertempels vor seinem Nahen zu schließen und Gensdarmen zu seiner Hütung aufzustellen.

Braver Jaup, wie dankbar hab' ich damals dein gedacht!

Erlösung! Erlösung! jauchzte es durch alle meine Adern. ... Erlöst aus diesem Phuhle, den die stagnierende Wissenschaft unter dem Namen einer Universität zur Hegung ihrer Kaulquappen und Regenwürmer sich ausgegraben hat; ... Erlöst! Erlöst! Mir selbst wiedergegeben, meinem freien Willen und meiner unumschränkten Selbstherrschaft! ... Erlöst! und durch wen?

O braver Jaup, wie dankbar hab' ich damals dein gedacht!

...

O braver Jaup, wie oft haben wir dann dein gedacht:

dein und deiner Genossen, die edelen Ginsterzweigen, die sich von dem Despotismus zu Kehrbesen zusammenbinden ließen, mit denen man die demokratischen Ecken und Winkel ausfegte und die man dann, bestäubt, bespinnwebt und abgenutzt, zu dem übrigen Kehrricht auf den Dünger warf, wo sie noch liegen bei ihren Friedenspfeifen, ihren Paragraphen, ihren Pergamenten und dem sonstigen Moder, den sie während eines Jahres aufzuhäufen die Zeit fanden. Wie manche schöne Stunde inniger Befriedigung habt ihr uns verschafft! Wie oft drängte es uns, ein Stündchen mit einander zu verplaudern auf jener gastlichen Laube, wo im Angesichte der Firnen und der rauschenden Aar uns freundliche Gesichter und feine Cigarren empfingen²² - wie oft gaben uns

²¹ gemeint sind wohl die Brüder Follen.

²² wohl das Haus des Vaters in der Herrengasse in Bern; das Haus von Vogts Freund Carl Mayer befand sich in Wabern bei Bern, so daß man Firn und rauschende Aare nicht gemeinsam sehen konnte.

die herrlichen Ohrfeigen, die Ihr auf die christlich dargereichten Backen erhieltet, die wohlangebrachten Püffe und Rippenstöße, welchen Ihr den männlichen Muth der Resignation entgegensetztet, Gelegenheit zu homerischer Heiterkeit und zu freudiger Angesicht der Zukunft! ...

Wenn ich so zurückdachte an die Armen, die unter drückender Glocke mühsam in dem Moder atmen, in den sie feindliche Kräfte gebannt haben, und mich selbst ansah, einen Freien, in freier, warmer Luft, nur mir selbst angehörig, standlos, nicht mehr Reichsregent und nicht mehr Professor - und dachte ich an den, der meine Ketten zersprengt, meine Bande gelöst, meinen Körper entfesselt, meinen Geist befreit hatte -

O braver Jaup, da hab' ich dankbar dein gedacht!

Du wirst meinen Dank von dir weisen, dich hinter Prinzipien bergen, deine Grundsätze vorschieben und kühn behaupten, daß das Interesse des Staates, den du zu regieren glaubtest, die Sorge für die Pflänzlinge der Beamtenwirtschaft, die der Landesuniversität unter dem Namen von Studierenden anvertraut sind, daß der Hinblick auf das Wohl des engeren und weiteren Vaterlandes, höhere Staatsrücksichten und Considerationen erheblicher Natur dich zwangen, wenn auch trauernden Herzens und bedrängten Gemüthes, gegen mich mit Rescripten und Gensdarmen auszurücken. Aber ich kenne deine Bescheidenheit! ... Du wirst nicht zugestehen, welchen Kampf es dich kostete, den aus dem Auslande Gerufenen abzusetzen, ... du thatest es aus zarter Fürsorge, damit er nicht in unvorsichtiger Weise den Krallen der nachrevolutionären Justiz sich aussetze, ... Als Chef der Justiz gabst du seufzend den Befehl zur Verfolgung des Mannes, der Jahrelang mit dir gekämpft, der oft die Waffen geschleudert hatte, die du ihm liefertest, du thatest es, ein zweiter Brutus. Der Minister kannte seine Pflicht, aber sein Herz litt unter diesem Kampfe.

... So fahren wir dahin, leuchtendes Sinnen, durch leuchtende Umgebung -

O braver Jaup, da hab' ich nicht mehr dein gedacht!"²³

Trotz des politischen Anliegens sind die "Untersuchungen über Thierstaaten" dennoch ein wissenschaftlich weitgehend korrektes, informatives und auch Neues vorbringendes zoologisches Werk geworden. Die direkte Konfrontation vor allem mit ehemaligen Parlamentskollegen bricht aber immer wieder durch, so in einer Fußnote, wo Vogt im Stile zoologischer Nomenklatur einige dieser Personen verhöhnt.²⁴ Dabei schreckt Vogt nicht vor persönlicher Verunglimpfung

²³ C. Vogt, loc. cit., S. 163-175

²⁴ Diese Passage sei hier auch als Fußnote auszugsweise zitiert (C. Vogt, loc. cit., S. 133-137): "Leider gebracht es uns an Raum, die mannichfachen zoologischen Entdeckungen, welche unser Aufenthalt in Paulskirche uns lieferte, hier näher auseinanderzusetzen. ... Wir führen nur einseitigen, zur Constati-

fung zurück und überschreitet die Grenzen des guten Geschmacks, was nur durch tiefe persönliche Enttäuschung zu erklären ist. Die Beschreibungen können sicher Parlamentsgruppen oder bestimmten Parlamentsmitgliedern zugeordnet werden, was dem Autor aber bis auf Ausnahmen nicht möglich ist.

Carl Vogt in Genf und seine Arbeiten zur Herkunft der Menschen

1852 erhielt Carl Vogt einen Ruf als Professor der Geologie nach Genf. Eigentlich war es nach Bernbeck²⁵ ein Lehrstuhl für Botanik, der jedoch für das Vogt näherliegende und mit der Paläontologie ihm auch bestens vertraute Fach Geologie ausgestaltet wurde. Hier sollte er den Rest seines Lebens wissenschaftlich arbeiten, ab 1872 dann auch zusätzlich als Professor für Zoologie. Vogt nahm seinen Wohnsitz in Pleinpalais, in direkter Nähe der Universität; anfangs wohnte er zumindest zeitweilig auch im Landhaus Souterre bei Genf, damals wohl noch eher ländlich, heute von der Ecole de Commerce dominiert.

rung unserer Prioritätsrechte, einige der ausgezeichnetsten Arten mit kurzer Charakteristik an.

Acanthia brunsvicensis - Braunschweig'sche Reichswanze. ...

Garrulus lyrifer - Leiertragende Schwatzkrähe. Strichvogel von Rügen, brütet zuweilen am Rhein, besonders bei Bonn; sucht aber noch immer ein deutsches Vaterland. ...

Silpha longibarbis - Langbärtiger Stinkkäfer. ... An der Unterlippe ein langer, weißgelber Bart, in dem man stets Reste seines Mahles antrifft. Liebt besonders vaterländisches Sauerkraut mit Schweinespeck. ... Sehr feig, - gibt, wie alle Arten der Gattung *Silpha*, beim Ergreifen aus dem Hintern eine stinkende Flüssigkeit von sich. Ein ausgezeichnetes Exemplar dieser merkwürdigen Species verpestete auf diese Art am, 17. September 1848 in Westendhall zu Frankfurt ein Zimmer in höchst intensiver Weise.

Pulex gibbus - Höckeriger Sandfloh. ...

Anophthalmus chamaeleonticus - Schillernde Blindechse. ... Wechselt sehr leicht die Farben, besonders im September. ... Frißt den Königen Weizen aus der Hand.

Podicifer Gagneri - Gagner's Hinterdeckenträger. Eine wissenschaftlich begründete Art, die das Andenken der Linken sicher überdauern wird. ... Unseres Wissens der einzige Käfer, der von Bandwürmern eigener Art (*Taenia fundamentalis* nov. sp. - Grundrechts-Bandwurm) geplagt wird, die ihm auf der Tribüne in ellenlangen Stücken abgehen. ...

Biedermannia olens - Wohlriechende Biedermannia. Schillerkäfer von ungewisser Färbung, ...

Capreolus residans - Residenz-Reh. Im Sommer röthlich-demokratische Färbung, besonders am Rücken und Hintern, welche im Winter gegen eine graue Bedientenlivree gewechselt wird. ...

Acridium telegraphicum - Telegraphisches Schnarrheupferd. Aus den Sumpfwiesen am Rheinufer, besonders bei Nierstein. Fliegt schlecht, schnarrt viel und laut, gestikuliert mit den langen Vordergliedern, wie mit Telegraphenflügeln. ...

Acetops constitutionalis - Konstitutioneller Essigblicker. ... Jede Schuppe hat die Gestalt eines Paragrafenzeichens. Der Körper ist artikelweise abgetheilt. ...

Acephalophorus superciliosus - Ohnekopfräger mit Augenbrauen. ... Die Februargewitter des Jahres 1848 erzeugten bei dem typischen Exemplar die gewöhnlich nur bei Schafen vorkommende Drehkrankheit. Der Blasenwurm, welcher sie erzeugt, hat sich leider in der linken Hirnhälfte entwickelt und diese gänzlich zerstört, so daß das arme Thier sich stets mehr und mehr nach Rechts dreht. ... (hier ist, auch mit dem Hinweis auf die Augenbrauen, vermutlich H.v. Gagner gemeint; Anm. d. Verf.)

Ululator centralis - Central-Heulaffe. Sehr nachahmungsstüchtig aus Dummheit. ... Geht nur in Haufen, nie vereinzelt. Bewegungen sehr langsam. Übergang zu den Faulthieren. Das neue Genus *Ululator* ist ungemein verbreitet in zahlreichen Arten und Spielarten, deren Monographie wir demnächst geben werden.

Bassermannia stridulans - Fistulierender Rheinkrebs, Herrn Bassermann gewidmet. ... Beine lang, agil beim Davonlaufen. ... Ist im Gegensatz zu den übrigen Krebsen ursprünglich blaßroth mit blutrothen Tropfen, die zeitweilig in vormärzlichen Kammern hervortreten - wird aber beim Kochen mit dynastischem Steinsalz blaßgrün. ..."

²⁵ G. Bernbeck, Carl Vogt - Bekanntes, weniger Bekanntes und Neues aus seinem Leben, Mitt. Oberh. Geschichtsver., NF 62, S. 231, 1977

1861 wurde Vogt in Genf auch offiziell eingebürgert und bekam damit alle politischen Rechte in der Eidgenossenschaft. Gießen war für Vogt aber Zeit seines Lebens von Bedeutung, so erschienen eine ganze Reihe seiner Bücher hier (bei der J. Ricker'schen Buchhandlung), und in seinen Schriften taucht Gießen immer wieder als Erinnerung oder Beispiel auf.

Einen ersten naturwissenschaftlich-kirchlichen Schlagabtausch gab es 1855, als Vogt unter dem Titel "Köhlerglaube und Wissenschaft" eine Streitschrift gegen den Medizinprofessor und Hofrat Rudolph Wagner in Göttingen herausbrachte. Wagner forderte die Annahme einer "Seelensubstanz", in der sich die unsterbliche Seele befinden und mit dem Leib zeitweilig verbinden sollte. Und wenn Naturwissenschaft und christliche Dogmatik sich widersprechen, so mußte nach Wagner der Wissenschaftler eine "doppelte Buchführung" machen, indem er zwar die wissenschaftlichen Erkenntnisse schreibt, aber unabhängig davon der kirchlichen Lehren glaubt (etwa nach dem Motto "credo quia absurdum", d. Verf.). Vogt geht mit scharfen Worten gegen diese Lehre und Forderung vor, in "Historisches und Persönliches" und "Wissenschaftliches" unterscheidend; im ersten Teil wird mit Ironie und Fakten Wagners wissenschaftliche Reputation untergraben. Die Schrift mußte bald nachgedruckt werden, nach der ersten Auflage vom Januar 1855 folgt die zweite im April, die dritte im Mai und die vierte im Juni 1855. Im Vorwort setzte sich Vogt jedesmal mit neuen Korrespondenzen zum Thema auseinander, so daß die vierte Auflage aus 65 Seiten Vorwort und 124 Seiten Text besteht. Vogt widerlegt aus seiner Sicht die Seelensubstanz, aber auch andere Dogmen wie die Abstammung der Menschen von einem Urelternpaar.

In "Altes und Neues aus dem Thier- und Menschenleben" von 1859, wo unter dem Porträt des Autors der Spruch steht "Gegen die Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens" (Abb. 5), wurde altes wie die "Thierstaaten" neu gedruckt, aber auch die Gedanken zu Evolution und den Anfängen der Menschheit weitergeführt. Vogt breitet auf wenigen Seiten eine Entwicklungsgeschichte der Erde und des Lebens aus, die in den Grundlagen dem heutigen Bild schon sehr ähnlich ist. Wieder wettert er gegen seine Widersacher, nennt sie "Registatoren der Wissenschaft, die durch eisernes Sitzfleisch ihren Hofrathstitel eringen"²⁶ und stellt fest: "Ein 'Ich weiß nicht' ist besser als hundert 'es könnte so sein'".²⁷ Diesmal greift er Wagner persönlich an: "Herr Hofrath Wagner aus Göttingen, der an die Auferstehung des Körpers und des Fleisches glaubt (freilich nicht als Physiolog; denn daß er kein Physiolog ist, hat er durch seine physiologischen Briefe hinlänglich dokumentiert), ..." ²⁸

²⁶ C. Vogt, *Altes und Neues aus dem Thier- und Menschenleben*, Frankfurt 1859, Bd. 1, S. 331

²⁷ C. Vogt, *loc. cit.*, S. 330

²⁸ C. Vogt, *loc. cit.*, S. 388

Außerdem polemisierte Vogt hier erstmals gegen den Gießener Physiologen Bischoff, der an ein Wachsen der Seele im Fötus glaubte, und gegen den Vogt eine kräftige Antipathie hegte. Bischoff war später Liebig von Gießen nach München gefolgt, und Vogt's Polemik erreichte ihren Höhepunkt in einem 1870 erschienenen Artikel mit dem beziehungsreichen Titel "Menschen, Affenmenschen, Affen und Prof. Th. Bischoff in München".

Das für seine Gegner entscheidende Werk waren die "Vorlesungen über den Menschen" von 1863. Hier nun zeigte Vogt sich als überzeugter Anhänger der Darwin'schen Evolutionstheorie, die Ansichten aus seiner frühen wissenschaftlichen Tätigkeit hat er revidiert ("Als ich Opposition gegen die Lehre der allmählichen Transformation der Typen machte, war ich allerdings vielfach in althergebrachten Meinungen befangen ..." ²⁹) Nunmehr zeigt Vogt mit den damals verfügbaren Mitteln in schlüssiger Weise die Verwandtschaft und auch Verschiedenheit von Mensch und Affe, die Herleitung von einer gemeinsamen Stammform, die Entwicklung verschiedener Arten auf. Indem er ein höheres Alter des Menschen als die aus den biblischen Stammbäumen zu errechnenden etwa 6000 Jahre und die Unmöglichkeit der Herleitung von einem einzigen Stammelternpaar wahrscheinlich machte, zog er sich erneut den Zorn orthodoxer und pietistischer Kirchenkreise zu.

Für Vogt war eine morphologische Entwicklung der Menschen unzweifelhaft. Im Hinblick auf die Beurteilung prähistorischer Schädel philosophierte er in den "Vorlesungen über den Menschen" über generelle methodische Probleme und nahm dabei eher ironisch einige Beispiele auf: "Nehmen wir einen Augenblick an, daß wir uns mit Untersuchung der menschlichen Rassen beschäftigen, daß wir unsere Untersuchung auf den Schädel beschränkt haben und daß wir als Ausgangspunkt unserer Messungen den deutschen Schädel gewählt haben, weil uns dessen Exemplare in fast beliebigen Mengen zu Gebote stehen. Aber wo ist dieser deutsche Schädel zu finden und wo haben wir die Bürgschaft, daß der Schädel, welchen wir als Norm nehmen und welchen vielleicht jeder deutsche Anatom für einen wohlgebildeten deutschen Schädel erklären würde, daß dieser auch wirklich aus unverfälschtem deutschen Blute sei? Wo ist denn der Fleck deutscher Erde zu finden, wo nicht eine Mischung der verschiedensten Rassen und Stämme stattgefunden hätte oder doch stattgefunden haben könnte? ... Haben wir nicht jetzt schon die vollgültigsten Beweise in Händen, daß die Germanen, auf deren höchst ungemüthliches und rohes Leben in den Eichenwäldern unsere patriotischen Lieder anklingen, erst die dritten Eindringlinge waren, welche zwei andere Völkerstämme auf demselben Boden sich unterwarfen und in sich aufnahmen? ... Wo ist also in dem historischen und selbst vorsündfluthlichen Mischbrei, den man heute Deutschland nennt, der

²⁹ C. Vogt, Vorlesungen über den Menschen ..., Gießen 1863, S. 257

unverfälschte, ungemischte, reine deutsche Viereckskopf, die tête carrée, wie die Franzosen ihn nennen, zu finden?"³⁰

Vogt verbreitete seine Ansichten nicht nur in Büchern, sondern auch auf Vortagsreisen und in Zeitschriftenartikeln. Nicht nur verbale Angriffe fanden statt, es flog mindestens einmal auch ein Stein durchs Fenster in den Vortragssaal. Vogt hob ihn auf mit der Bemerkung, daß die Steinzeit noch nicht vorüber sei³¹.

Viele Vorträge wurden gegen Vogt gehalten, einige liegen gedruckt vor, auch sind ganze Bücher gegen Vogt erschienen. Als Beispiel seien hier die gedruckten Vorträge eines katholischen Priesters aus Wien genannt, die dieser ausdrücklich vor einem "den höchsten und intelligentesten Kreisen angehörigen Publikum" gehalten haben will. Die Angriffe schrecken vor persönlicher Difamierung keineswegs zurück und würdigen sogar Vogt's Zuhörer herab, können aber auf der wissenschaftlichen Ebene Vogt's Behauptungen nicht schlüssig widerlegen. Den vermeintlichen Zwang zur Bekämpfung von Vogt's Lehre erklärt Vinzenz Knauer, dieser Wiener Seelsorger: "Die Chronologie der heiligen Urkunde ist so scharf begrenzt und das Verhältnis von Adam und Christus ein so bestimmtes, daß es für jeden, der nur einige Kenntnis der Bibel besitzt, zwischen dieser und der Annahme von Präadamiten schlechterdings keine Vermittlung gibt. Hier hilft kein Laviren, kein Hinken nach beiden Seiten. Es heißt da entschieden Partei ergreifen und Stellung nehmen. Hie Welf, hie Weiblingen!"³²

Seine Stellung zu den Angriffen verglich Vogt in den "Vorlesungen über den Menschen" mit einer Karikatur aus einer Berner Zeitung: "... steht ein stämmiger Küher, beide Hände mit Milchgefäßen vollgepackt, vor einem grimmigen Köter, der ihn wüthend anbellt. Lueg, sagt der Küher gelassen zu dem Hunde, lueg, du billst! Du billst gäng! Du billst alle Hüng' an! Du billst mi an und billst bis usbullen hest und nümmer bellen chast!" In einer Fußnote übersetzt Vogt aus dem Berndeutsch: "Sieh! Du bellst! Du bellst immer! Du bellst alle Hunde an! Du bellst mich an und bellst, bis du ausgebellt hast und nicht mehr bellen kannst!" Und Vogt schließt: "Laßt sie bellen, bis sie ausgebellt haben!"³³

Der Versuch, mit der Bibel Naturforschung zu betreiben, ist bis heute nicht beendet. Noch in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts erscheinen Bücher, in welchen in ähnlicher Weise wie mehr als hundert Jahre zuvor versucht wird, die Naturwissenschaft nach dem Buchstaben der Bibel umzuschreiben. Dazu ist es dann auch nötig, daß Menschen und Dinosaurier gleichzeitig unseren Pla-

³⁰ C. Vogt, loc. cit., S. 24

³¹ Zitiert nach O. Taschenberg, Das Leben und die Schriften Carl Vogts, Leopoldina LVI, S. 21, Halle 1920

³² V. Knauer, Karl Vogt und sein Auditorium, Wien 1870, S. 13

³³ C. Vogt, Vorlesungen über den Menschen ..., Gießen 1863, S. 287

neten vor etwa 5000 Jahren bevölkert haben sollen. Wer seinen Glauben an solchen Dingen festmacht, der muß natürlich damals wie heute seinen ganzen Lebensentwurf wanken sehen, wenn Gegenbeweise erbracht werden.

Bernbeck hat 1977 über Vogts Auseinandersetzungen gesagt: "... jene Entgleisungen - um nicht noch härtere Worte zu gebrauchen - (findet), deren sich C.V. in Wort und Schrift befleißigt, wenn er auf christliche Überzeugungen stößt. Was er sich da in Reden im Parlament und Wahlversammlungen im Bereich von Gießen (und?) in seinem Buch "Köhlerglaube und Wissenschaft" geleistet hat, ist eines Mannes, der die Freiheit des Geistes vertritt, wie C.V., unwürdig."³⁴ Der Verfasser sieht Vogts Äußerungen nicht so kritisch wie der Theologe Bernbeck. Mit Witz und Sprache wußte Vogt souverän umzugehen, und auch in seinen schärfsten Formulierungen bleibt meistens ein leicht ironisch-humorvoller Unterton. Auf jeden Fall sind seine Aussagen weniger von Tiefschlägen und persönlichen Verunglimpfungen geprägt als die Pamphlete seiner Gegner.

Vogt war kein Kämpfer gegen das Christentum, sondern gegen den Universalanspruch kirchlicher Macht. Am Schluß des letzten Vorworts zu "Köhlerglaube und Wissenschaft" geht er auf einen Brief ein, den er von "Papa Stiebel"³⁵ erhalten hatte. In dieser Antwort wird Vogt's Anliegen deutlich: "Sind wir auch nicht gleicher Meinung über diese Gebietsgränzen (der Naturwissenschaft, d. Verf.), so denke ich doch, daß beim Wiedersehen die Flasche Champagner, die Du anbietest, uns heiter stimmen soll, wenn auch der Eine davon überzeugt ist, daß diese heitere Stimmung nur eine Folge des durch den Champagner in seinem Gehirne veränderten Stoffwechsels ist, während der Andere vielleicht glaubt, damit seiner unsterblichen Seele einen ganz besonderen Anlaß zur Fröhlichkeit gegeben zu haben. ... Kein Sieg wird ohne Streit erfochten, und um jenes edle Gut der Humanität, das wir zu erringen streben, zu vertheidigen gegen schnöde Angriffe der Verdummung und Verfinsterung, mußten wir freilich zu schärferen Waffen greifen, die aber Dir gegenüber Ihre Schärfe verlieren."³⁶

Carl Vogt's Nordreise

Im Jahr 1861 erhielt Vogt die Einladung, mit Dr. Georg Berna, der auf dem Hofgut Büdesheim bei Bad Vilbel lebte, eine Expedition in den hohen Norden zu unternehmen. Der noch junge Berna verfügte über erhebliche Geldmittel, und Vogt erklärte sich zur wissenschaftlichen Leitung der Reise bereit. Die

³⁴ G. Bernbeck, Carl Vogt - Bekanntes, weniger Bekanntes und Neues aus seinem Leben, Mitt. Oberh. Geschichtsver., NF 62, S. 235, 1977

³⁵ Es handelt sich dabei wahrscheinlich um Salomon Friedrich Stiebel, der als Frankfurter Arzt in einem Kinderhospital wirkte, freisinniger Politiker, wohlthätig und überdies an den Naturwissenschaften interessiert war; er war 25 Jahre älter als Vogt.

³⁶ C. Vogt, Köhlerglaube und Wissenschaft, Gießen 1855, 4. Aufl., S. LXV

Reiseroute zeigt Abb. 6; von Hamburg entlang der norwegischen Küste bis zum Nordkap, dann zu der unbewohnten Insel Jan Mayen an der Packeisgrenze, nach Island und über Schottland zurück nach Hamburg. Vogt hat die Reise in einem 1863 erschienenen Buch "Nord-Reise ..." ausführlich beschrieben. Das Buch ist durch viele Illustrationen lebendig gestaltet.

Das Expeditionsschiff war der Schoner Joachim Hinrich. Neben Berna und Vogt waren noch drei weitere Gäste an Bord: Der Geologe Amanz Greßly, drei Jahre älter als Vogt und mit diesem seit der gemeinsamen Assistentenzeit bei Louis Agassiz befreundet; Greßly ist der Begründer der Schweizer Jura-geologie, er starb bereits vier Jahre nach der Reise, 1865. Dann der jüngste Gast, der in England ausgebildete Arzt Dr. Alexander Herzen junior, Sohn des auch unter dem Pseudonym Iskander bekannten russischen Schriftstellers und Philosophen Alexander Iwanowitsch Herzen. Und schließlich der Maler Heinrich Hasselhorst, der keine allzu große Berühmtheit erlangte, von dem aber doch einige Bilder z.B. im Frankfurter Historischen Museum hängen. Hasselhorst hat die optische Dokumentation der Reise besorgt. Zu diesen Gästen kamen noch vier persönliche Bedienstete (Koch, Steward, Bäcker und Jäger), die siebenköpfige Schiffsmannschaft und der Kapitän Hans Stehr.

Auf dem kleinen Schiff war der Raum recht beengt, doch konnte man sich für Arbeit und Unterkunft recht zweckmäßig einrichten (Abb. 7 und 8). Die Gruppe hat keine seemännische Erfahrung, besonders Dr. Berna litt sehr unter Seekrankheit; Vogt entlarvt sich als Landratte, indem er schreibt: "Wir machten zehn, ja selbst elf Knoten in der Stunde".³⁷ Bei schönem Wetter wurde eifrig die Fauna und Flora, aber auch die Gesteine an Norwegens Küste untersucht und beschrieben.

Besonders auffallend, wengleich durchaus anstrengend war die Gastfreundschaft der Norweger. Vogt beschreibt ein opulentes Abendessen, das vor der Abreise aus Bergen für die Reisenden gegeben wurde, und sagt über die Zeit nach dem Essen: "Kaffee und Cigarren beruhigen die Gemüther einigermaßen. Allein neue Truppen marschieren auf: verschiedene Liqueure, Brantwein, Grog von größerer oder geringerer Steifigkeit, kalte und warme Punsche - kurz eine Mannigfaltigkeit von alkoholischen Getränken, von welchen wir im Süden keine nur entfernte Ahnung haben. Wie wir nach Hause kamen? - Nur schwach dämmert eine Erinnerung an schwankende Wege, schwankende Stege, schwankende Boote und schwankende Schiffe. Der andere Morgen fand uns auf See."³⁸

Teilweise ging die Reise auch über Land, so vom Romsdalfjord nach Trondheim. Zu den Wagen schreibt Vogt: "Die Karren glichen vollkommen den Lei-

³⁷ C. Vogt, Nord-Reise ..., Frankfurt 1863, S. 59

³⁸ C. Vogt, loc. cit., S. 58

terwägelchen, wie man sie in der Wetterau ... benutzt. ... Die Sitze waren so eng, daß Vogt unmöglich mit einem Zweiten darauf hätte Platz finden können."³⁹ Die Reise diente vor allem der Erkundung der Region des Berges Sneehättan. Über die mündlichen und sehr vagen Entfernungsangaben sinniert Vogt: "Die norwegische Meile ist die praktische Demonstration der Unendlichkeit in dem Raume: Sie ist ein Unfaßbares, das nur in Fraktionen von Vierteln und Achteln, nicht aber als Ganzes begriffen werden kann."⁴⁰

Schließlich gelangte die Expedition, nunmehr wieder auf dem Seeweg, zum Nordkap. Vom Kapitän begleitet machten sich die Forscher an den Aufstieg und standen dann am nördlichsten Punkt Europas (Abb. 9). Dazu Vogt: "Die Aussicht, welche wir von dem Kap aus umspannen, ist großartig durch die scheinbar unendliche Ausdehnung der Flächen. ... Die Stunde, welche wir dem Gipfel widmen konnten, war bald in fröhlicher Weise verbracht. So einfach das Gelage war, so trefflich mundete es; denn glücklich genug hatten unsere Lappen nur einige Bierflaschen zerbrochen, die Flaschen edlen Getränks aber verschont, das Moët und Chandon uns geliefert."⁴¹

Nach einem Besuch auf der unbewohnten und noch wenig bekannten Insel Jan Mayen, die im ungewöhnlich warmen Sommer 1861 eisfrei war und deren vulkanischen Charakter Vogt bestätigt fand, ging die Reise weiter nach Island. Schon bei der Anreise meinten die Forscher in der Dämmerung von ferne einen Ausbruch des Vulkans Hekla zu sehen, bis sich die Lichterscheinung als aufgehender Mond entpuppte. Dazu Vogt: "Ich tröstete mich mit Humboldt, der auch einmal zwei Stunden lang im Berliner Schlosse dem versammelten Hofe ein Nordlicht demonstrierte, bis der Eilbote kam und meldete, es brenne in Potsdam."⁴²

Von Reykjavik aus erforschte die Gruppe das Landesinnere, diesmal war das Transportmittel das Pferd. Die Mehrzahl der Reisenden konnte reiten, Vogt wird sich hier seiner revolutionären Erinnerungen als Oberst eines Bataillons der Volkswehr bewußt, nur Greßly war stets auf Schusters Rappen oder mit der Post gereist. Vogt schreibt ironisierend: "Aber mit jener Todesverachtung, welche den naturforschenden Helden charakterisiert, wies Greßly jede Hinweisung auf Schmerzen und Gefahren, die ihm drohen könnten, zurück und erklärte standhaft, erst den Geysir sehen und dann sterben zu wollen."⁴³ Am Ende des Ritts war Greßly allerdings physisch so erschöpft, das er seine Koje auf dem Schiff für 14 Tage nicht mehr verließ. Die Reiseumstände waren sehr primitiv, man übernachtete im Zelt oder einmal auch in einer kleinen Kirche.

³⁹ C. Vogt, loc. cit., S. 81

⁴⁰ C. Vogt, loc. cit., S. 89

⁴¹ C. Vogt, loc. cit., S. 240

⁴² C. Vogt, loc. cit., S. 310

⁴³ C. Vogt, loc. cit., S. 320

Für die Pfarrer in der isländischen Einöde übrigens brachte Vogt besondere Hochachtung auf. Seine generell kritische Einstellung der Kirche gegenüber bezog sich sicherlich nicht auf die einzelnen Menschen, sondern vor allem auf den Machtgebrauch des Klerus.

Im Tal von Thingvellir war Vogt überwältigt von der Deutlichkeit der Zeugnisse vulkanischer Aktivität, wie es übrigens auch dem Verfasser bei seiner eigenen Islanderkundung 1986 ging. Vogt findet Erklärungen für die vulkanischen Bildungen und schreibt: "Die vielfältige Zersplitterung durch kleine Klüfte, welche sich überall in dem Thale zeigt; die wellenförmige Gestaltung der Oberfläche, auf den man in erstarrtem Zustande die großen Fluthwellen sieht, welche der Lavastrom beim Fortschreiten warf - all dies beweist aufs Deutlichste, daß die kaum erstarrte Decke sich auf eine in noch verschiebbarem Zustande, also in feurigem Flusse befindliche Masse senkte ..."44 Schließlich erreichten die Reisenden den großen Geysir, der aber damals bereits sehr unregelmäßig ausbrach und heute fast ganz untätig ist. Damals wie heute entzündete der direkt benachbarte Strokkur mit schönen Fontänen.

Vogt beschreibt eine heiße Quelle in der Nähe des Geysirs, die auch heute noch ein wunderschönes blaues Farbenspiel bietet, welchem Vogt eine poetische Schönheit zuerkennt. Sie wird jedoch gleich zur Versorgung der Gruppe eingespannt: "Da das Wasser dieser Quelle trotz seines Gehaltes an Kieselerde und anderen Salzen dennoch fast völlig geruch- und geschmacklos ist, so wird es von unserm Koche unbedenklich zu allen kulinarischen Zwecken verwendet und damit begreiflicher Weise eine bedeutende Ersparnis an Holz erzielt."45 Bereits in Reykjavik hatte sich Vogt gewundert, daß warme Quellen nicht benutzt würden, um "dort ein warmes Bad, einen Wintergarten oder nöthigenfalls auch ein Wohnhaus mit natürlicher Wasserheizung zu errichten."46 Nach diesem letzten Höhepunkt ging die Fahrt nach Schottland, von wo aus die Reisenden auf verschiedenen Wegen ihre Heimat wieder erreichen.

Als einige Jahre später eine deutsche Nordpolexpedition geplant war, erhielt Vogt 1869 die Aufforderung des Bremer Bürgers Moritz Lindemann, einen "Benefizvortrag" zur Unterstützung dieser Expedition zu halten. Vogt, für den die Vortragstätigkeit eine wichtige Einnahmequelle war, zeigt sich durch dieses Ansinnen etwas verärgert und schreibt einen bemerkenswerten Brief an Lindemann.

Da in diesem Brief Vogts Stil und sein Selbstverständnis als Wissenschaftler besonders deutlich werden, möchte ich ihn mit nur geringen Auslassungen wiedergeben:

44 C. Vogt, loc. cit., S. 337

45 C. Vogt, loc. cit., S. 350

46 C. Vogt, loc. cit., S. 321

"Ich bedaure recht sehr, auf Ihren Vorschlag nicht eingehen zu können und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich finanziell nicht so gestellt bin, um meine Zeit und Kraft anderen Zwecken als dem der Ernährung meiner Familie und der Fortbildung meiner Wissenschaft widmen zu können.

Einem Bremenser kann ich dies mit wenig Worten klar machen. Meine Stellung in Genf trägt höchstens 1000 Thaler im Jahre - ohne Anspruch auf Pension, Witwengehalt oder Waisen-Unterstützung im Falle meines Todes. Dieses Gehalt reicht gerade hin um die Bücher zu bezahlen, die ich jährlich kaufe. Ich halte jährlich 40-50 öffentliche Vorlesungen um damit zu verdienen, was ich brauche zum Leben für mich, Frau und 4 Kinder. Eine Vorlesung beträgt also für mich 2 Prozent meiner Jahres-Einnahmen.

Bitte, lieber Herr, lassen Sie doch zwanzig der ersten Firmen, von Herrn Reichtags-Abgeordneten Meyer anfangen ..., den Betrag, zwei Prozent der Jahres-Einnahmen für die Nordpol-Expedition unterzeichnen! Sobald diese Herren sich zu einem, dem meinigen äquivalenten Opfer mit ihrer Namens Unterschrift bereit erklärt haben, werde ich, nicht eine, sondern vier Vorlesungen für die Nordpol-Expedition halten. Um vollständige Gleichheit herzustellen, mögen die gedachten 20 Firmen von ihren Einnahmen vorher den Betrag der Bücher abziehen, die sie jährlich beim Buchhändler aufnehmen.

Entnehmen Sie aus dem Gesagten ums Himmels Willen weder einen Mangel an Interesse für die Nord Expeditionen, noch einen Mangel an Dienstwilligkeit für allgemeine Interessen von meiner Seite. Ich gehe dabei von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus. Man ist geneigt, unsere Zeit, unser Wissen, unsere Geschicklichkeit, wenn Sie so wollen, als ein Gemeingut anzusehen, von dem jeder Andere, nur nicht wir selbst, Vortheil ziehen darf, das Kapital an Arbeit, Geld und Zeit, das wir aufwenden mußten, um uns den Kopf voll zu striepfen wird in keiner Weise in Anrechnung gebracht - des Kaufmanns oder Industriellen - ja das ist etwas Anderes! In (gleicher?) ... Weise verlangt man von uns Wissenschafts-Männern, daß wir unsere Beschäftigungen, unsere Arbeiten zeitweise suspendieren sollen, um irgend eine Frage zu studieren, unsere Zeit die unser alleiniges Eigenthum ist, hingeben um mit der mühsam erworbenen Kenntniß dann eine öffentliche Vorlesung für einen gemeinnützigen Zweck zu halten und man ist so daran gewöhnt, daß man auffallend findet, wenn die Anforderung abgeschlagen wird. Stellen Sie doch einmal an einen beliebigen Meyer die Anforderung, einige Tage, einen Monat lang seine Geschäfte an den Nagel zu hängen, seinen Tabak schimmeln und seinen Reichtum zu lassen und während dieser Zeit sich mit Dingen abzugeben, aus denen er nicht einen Grad(?) Vorteil zieht - und sehen Sie zu, was der Mann Ihnen antwortet. Er wird Nachfrage halten, ob Sie aus dem Tollhause entsprungen seien - aber in der nächsten Minute mit der größten Gewissensruhe dasselbe Verlangen an

einen Professor stellen, ohne sich selbst im Mindesten für einen Narren zu halten.

Ich habe stets das Sprichwort: "Gleiche Brüder, gleiche Kappen" für ein sehr gutes gehalten und glaube, daß meine Arbeit und meine Zeit ebenso viel werth sind, als die der Hn. Meyer, Schulze u. Cie. Sobald diese die zweiprozentige Nebelkappe aufgesetzt haben werden, werde ich, wie oben gesagt, eine Nord-Pol-Filzkappe mit 6 Prozent aufsetzen.

Mit vollkommener Hochachtung

Ihr

Vogt"

Im Antwortschreiben vom 13. Oktober 1869 versucht Lindemann, wenigstens als guter Verlierer zu erscheinen; er bedankt sich zuerst für das Schreiben (Zitat:)"... mit den darin enthaltenen humoristischen Wendungen, die mich zu großer Heiterkeit gestimmt haben." Anschließend gibt er zu, die gewünschten Zusagen nicht liefern zu können, und ergeht sich in Angaben über die großen Leistungen Bremens für die Nordpol-Expedition.

Die Studenten in Bremen nahmen die vergebliche Bemühung um Vogt zum Anlaß für ein Spottlied, welches mit passenden Karikaturen im Dezember 1869 gedruckt wurde. Darin gibt es eine Zeile "So war mein Urahn Affe war", die darauf hindeutet, welch großen Bekanntheitsgrad Vogt durch seinen Streit um die Herkunft des Menschen erlangt hatte.

Spätere wissenschaftliche Arbeiten Carl Vogt's

Nun aber zurück zu den wissenschaftlichen Arbeiten Vogts. Die Jahre nach der Nordlandreise 1861 waren geprägt durch seine bereits beschriebenen Arbeiten zur Entwicklungsgeschichte des Menschen, zum Vulkanismus und zu Parasiten an Pflanzen, Tieren und Menschen. Die Nordlandreise war sicher eines der einschneidendsten Erlebnisse in Vogt's wissenschaftlichem Leben; immer wieder nutzt er dort gemachte Beobachtungen zur Untermauerung seiner Thesen, so in dem 1865 geschriebenen Aufsatz "Ein Blick auf die Urzeiten des Menschengeschlechtes", wo er das ausschließlich wilde Vorkommen von Rentieren in Mitteleuropa während der Eiszeit mit dem Fehlen des Hundes begründet und schreibt: "Wer jemals Rennthiere gesehen hat, wird mit mir darin übereinstimmen, dass der Mensch ohne den Hund nicht einmal eines einzigen Renns Meister werden könnte, geschweige denn einer Herde."⁴⁷ Die entsprechenden Beobachtungen hatte Vogt 1861 in Tromsö und Hammerfest gemacht.

⁴⁷ C. Vogt, Ein Blick auf die Urzeiten des Menschengeschlechtes, Arch. f. Anthropol. Bd. 1, S. 38, 1866/67

Von den gesammelten Proben der Nordlandreise zehrte Vogt noch lange. So präsentierte er auf einer Konferenz im August 1873 in Lyon Dünnschliffe von Gesteinsproben, die er zwölf Jahre zuvor am großen Geysir auf Island genommen hatte, zum Nachweis dafür, daß Fließgefüge auch in aus wäßriger Phase abgelagerten Gesteinen zu finden seien. " ... des coups, faites dans les couches siliceuses qui se déposent au bassin du grand Geysir d'Islande, et où cette même structure fluidale existe de la manière la plus évidente".⁴⁸ Überhaupt nahm der Vulkanismus in diesen Jahren einen großen Teil von Vogts Interesse ein. Neben seinen Besuchen bei den Vulkanen Islands und Jan Mayens hat Vogt auch die italienischen Vulkane Ätna und Vesuv gesehen, von denen der letztere im vergangenen Jahrhundert recht aktiv war und am 26. April 1872 einen spektakulären Ausbruch hatte.

1873 hält Vogt in Lyon einen Vortrag "Les volcans", in dem er eine gegenüber der früheren Ansicht eines "Zentralfeuers" im Erdinneren wesentlich modernere Deutung mit isolierten Magmenherden gibt; auch über die Herkunft der Wärme stellt er eine Hypothese auf, die sich mit der heute angenommenen Wärmeproduktion im Erdmantel gut deckt: "Plaçons hardiment la source de la chaleur intérieur dans les couches mêmes, au lieu de la faire venir depuis l'intérieur, dont la constitution nous est parfaitement inconnue ..."⁴⁹

Eine deutsche Übersetzung des Vortrags erschien 1875 unter dem Titel "Über Vulkane" mit leichten Veränderungen. Über seine Vertrautheit mit Vulkanen sagt Vogt darin unter Bezug auf die Gießener Hausberge Gleiberg und Vetzberg: "In einer Gegend geboren, die von Basaltkegeln starrt, konnte ich mich früh mit der Form dieser ausgebrannten Vulkane vertraut machen, deren gigantische Säulen auf den Gipfeln die glücklicherweise in Ruinen zerfallenen Raubnester der edlen Wegelagerer aus den Zeiten der Kreuzzüge tragen, zu deren staatlichen Einrichtungen, blutigen Sitten und frommen Glaubensanschauungen man uns heutigen Tages zurückbringen möchte"⁵⁰. Vogt nutzt jede Gelegenheit, um seine politische Meinung, hier zum gerade wiedererstandenen deutschen Kaiserreich, auch bei wissenschaftlichen Veröffentlichungen wenigstens in einem Nebensatz kundzutun.

Einige weitere Beispiele aus dem Vortrag "Über Vulkane" möchte ich anführen: "Im vorigen Jahrhundert studierte der Abbé Spallanzani, einer der berühmtesten Naturforscher seiner Zeit (man konnte damals Naturforscher, berühmter

⁴⁸ C. Vogt, Sur la structure microscopique des roches volcaniques, Assoc. franc. pour l'avanc. de sciences, Compt. Rend. 2. Session Lyon 1873, S. 362-363: "... Schnitte, gemacht in den kieselligen Schichten, die sich am Becken des großen Geysirs in Island abgelagert haben, und in denen dieselbe Fließstruktur in offensichtlichster Weise vorhanden ist."

⁴⁹ C. Vogt, Les Volcans, Assoc. franc. pour l'avanc. de sciences, Compt. Rend. 2. Session Lyon 1873, S. 1048: "Setzen wir kühn die Quelle der inneren Wärme in die Schichten selbst, anstatt sie aus dem Inneren kommen zu lassen, dessen Struktur und völlig unbekannt ist"

⁵⁰ C. Vogt, Über Vulkane, Basel 1875, S. 4

Naturforscher und dennoch Abbé sein) den Etna von Catania aus.⁵¹ Oder: "... Erdbeben, die vor kurzer Zeit in dem benachbarten Departement der Drôme die Einwohner in Unruhe und Schrecken versetzten. Glücklicher Weise bieten dieselben keine Gefahr mehr - hat ja doch die Regierung eine Untersuchungscommission, mit einem General an der Spitze, hingeschickt, um Ruhe und Ordnung zu bewahren!"⁵² Und als letztes Beispiel, hier in Bezug auf die Theorie vom Zentralfeuer im Erdinneren: "Wenn man sie beibehielt, so geschah das grösstentheils aus anderen Gründen. Alle Religionen haben einen Ort nöthig, wo man die armen Sünder foltert, quält, kocht und bratet, und alle haben diesen Ort in den Eingeweiden der Erde gesucht. Das Centralfeuer passt vortrefflich zu dieser religiösen Gerechtigkeitspflege."⁵³

1864 erschien ein weiteres wichtiges Werk Carl Vogt's zum ersten Mal, es sollte weite Verbreitung mit russischer, französischer und italienischer Übersetzung sowie auszugsweisen Abdrucken erreichen: Die "Vorlesungen über nützliche, schädliche, verkannte und verläumdete Thiere". Vogt beschreibt darin Lebensweise, Entwicklungsgeschichte und Wirkung von Schädlingen, rückt aber auch unbegründete Vorurteile gegen manche Tiere zurecht. Es ist dies letzten Endes ein eminent praktisches Buch, hat es doch erstmals systematisch Schädlinge und Schädlingsbekämpfung behandelt. Vogt hat damit erneut seinen Willen bekräftigt, durch seine Wissenschaft Hilfen für die menschliche Gesellschaft zu geben.

Vogt's Studien über Parasiten an Tieren, begonnen schon kurz nach der Studienzeit, leiten im Laufe der Jahrzehnte über zu Arbeiten über Parasiten des Menschen, die im vergangenen Jahrhundert noch eine verbreitete Plage waren. Aus einem Vortrag vor einer medizinischen Tagung in Genf ging die Schrift "Die Herkunft der Eingeweidewürmer beim Menschen" hervor, die 1878 erstmals gedruckt und ebenfalls ins russische und französische übersetzt wurde.

Die Paläontologie beschäftigte Vogt ebenfalls, so griff er in die Debatte zur Fossil-Stratigraphie mit einem Vortrag ein, der 1873 gedruckt vorlag. In einem Artikel von 1880 setzte er sich grundsätzlich mit den Aufgaben der Paläontologie auseinander, die nicht nur Hilfswissenschaft der Zoologie ist, sondern unverzichtbar zum Verständnis der Geschichte unseres Planeten. In der Frage der systematischen Stellung des Archäopteryx wurde Vogt eingeschaltet und schrieb über ihn als ein Bindeglied zwischen Vögeln und Reptilien.

Vogt spekulierte im Zusammenhang mit der Geschichte des Lebens auf der Erde auch über den Ursprung des organischen Lebens. Gemeinsam mit seinem Genfer Kollegen, dem Chemiker Denis Monnier, machte er sich Gedanken

⁵¹ C. Vogt, loc. cit., S. 13

⁵² C. Vogt, loc. cit., S. 7

⁵³ C. Vogt, loc. cit., S. 32

über Experimente mit Kupfersulfaten und Kalk, bei denen er unter dem Mikroskop Formen entdeckte, die primitiven Lebensformen ähneln. Auch die in den letzten Jahren wieder diskutierte Frage, ob Meteoriten organisches Material zur Erde bringen können, hat bereits Vogt behandelt. Schließlich mußte Vogt die letzte Antwort auf die Entstehung ersten organischen Lebens aber schuldig bleiben.

In den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat Carl Vogt viele populärwissenschaftliche Zeitschriftenartikel geschrieben, eine Aufgabe, die er nie unter seiner Würde fand und die er im Gegenteil als wichtigen Aspekt seines Wirkens sah. Eine besonders amüsante Naturschilderung ist "Geschichte einer Krabbe, von ihr selbst erzählt", erschienen 1890 in Westermann's Illustrierten Monatsheften. In Ich-Form schreibt Vogt von den Erlebnissen einer Krabbe, die ins Mittelmeer wandert und dabei Abenteuer erlebt, Freunde findet, sich schließlich verliebt und eine Familie gründet. All dies geschieht aber auf der Basis genauer Kenntnis der zoologischen Fakten.

Ein besonders prächtiges populäres Werk ist 1883 München und zeitgleich auf französisch in Paris erschienen: "Die Säugetiere in Wort und Bild", bzw. "Les Mammifères". Ausgestattet mit Illustrationen des Tiermalers Friedrich Specht beschreibt das Buch alle bekannten Säugetierarten, mit vielen Bildern im Text. Eine große Zahl ganzseitiger Bildtafeln führt die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung vor.

In einem Artikel aus dem Jahr 1885 macht sich Vogt einige Gedanken über die deutschen Universitäten. Einiges darin könnte auch in der heutigen Diskussion um die Bildungsreform seinen Platz finden. Vogt analysiert die Statistik und stellt z.B. fest, daß die Universität Gießen mit 11 Studenten auf einen Professor einen hervorragenden Platz einnimmt verglichen mit den großen Universitäten Berlin, München und Leipzig, wo auf einen Professor jeweils 30 und mehr Studenten kommen. Dennoch kann er in Gießen keine bessere wissenschaftliche Leistung erkennen. Gründe findet er viele; zum Beispiel: "man weiß ja, daß außer der Belehrung der wißbegierigen Jugend auch der Zank mit Kollegen zu den Lebenszwecken der deutschen Professoren gehört!"⁵⁴ Oder: "... in Deutschland sind es die Publikationen, die literarische Thätigkeit, welche in erster Linie berücksichtigt werden. Das Lehrtalent kömmt häufig erst weit hinterdrein gehinkt."⁵⁵

Die ganze Schrift zeigt, daß sich in hundert Jahren nichts wesentliches geändert hat, etwa bei den Privatdozenten: "Wehe dem Privatdocenten, der ein oder mehrere Jahre verstreichen läßt, ohne eine Schrift erscheinen zu lassen!"⁵⁶

⁵⁴ C. Vogt, Streifblicke auf das Universitätswesen im deutschen Reich, Nord und Süd, Bd. 33, 1885, S. 182

⁵⁵ C. Vogt, loc. cit., S. 193

⁵⁶ C. Vogt, loc. cit., S. 194

Das letzte Werk Vogts ist erst vierzehn Jahre nach seinem Tode erschienen. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich wieder mit Fischen, wie schon fünfzig Jahre zuvor bei Louis Agassiz; er war aufgefordert worden, den Text zu einem Werk mit Bildern der mitteleuropäischen Süßwasserfische zu schreiben. Große Teile des Manuskriptes waren fertig, als Vogt starb; dennoch dauerte es bis 1909, daß das durch Bruno Hofer fertiggestellte Werk erscheinen konnte. Im Vorwort ist das in Abb. 10 gezeigte Porträt des alten Carl Vogt abgedruckt.

Am 5. Mai 1895 starb Carl Vogt in Genf. Bis ins hohe Alter hatte er die Erinnerungen an seine Heimatstadt Gießen bewahrt; nicht nur in seiner Autobiographie "Aus meinem Leben", sondern auch in vielen anderen Werken gibt er Anekdoten und Schnapshots des Gießen aus den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts zum besten. So ist es auch für die Lokalhistoriker sicher lohnend, sich mit dem gesamten Werk Vogt's zu befassen.

Carl Vogt's Reisebeschreibungen

Carl Vogt hat neben seinen wissenschaftlichen und politischen Schriften eine ganze Reihe von Reiseberichten verfaßt, die teilweise als Buch, später aber in verschiedenen Zeitschriften erschienen sind (Tab. 3). Das erste derartige Werk ist "Im Gebirg und auf den Gletschern", wo er von Ausflügen seiner Studenzeit in die Berner Alpen und vom Aufenthalt mit Agassiz auf dem Aaregletscher erzählt. Es folgten "Ozean und Mittelmeer" mit der Beschreibung von Aufhalten an der Kanal- und Atlantikküste und am Mittelmeer.

Der Stil von Vogts frühen Reisebeschreibungen wurde wiederholt mit Heines "Reisebildern" verglichen. Der Verfasser möchte soweit nicht gehen, die wunderbare Leichtigkeit von Heines "Harzreise" z.B. erreicht Vogt sicher nicht. Dem Verfasser fallen als Vergleich eher Seumes "Spaziergang nach Syrakus" oder Tucholskys Pyrenäenbuch ein; Vogt teilte mit allen drei genannten den starken politischen Freiheitsdrang.

Als Beispiel für Vogt's vielfältige Reiseberichte in Zeitschriften seien die "Streifzüge an oberitalienischen Seen" von 1881/82 ausgewählt. Darin erzählt Vogt von einer Reise an den Lago Maggiore und den Luganersee im Sommer 1880. Er plaudert von der Landschaft, Kunst, aber auch vom Fischfang und gibt am Schluß sogar wissenschaftliche Beschreibungen von Wasserflöhen und anderen Kleinkrebsen. Vogt weist auf Entwicklungen hin, die er voraussah, so die Überfischung ganzer Meeresgebiete und Seen. Auch schreibt er von Lugano "..., das alle Aussicht hat, nach Eröffnung des Gotthardtunnels eine nord-

deutsche Wintercolonie zu werden!"⁵⁷ Der 1882 eröffnete Tunnel hat in der Tat einschneidende Veränderungen bewirkt.

Tab. 3: Reiseberichte und autobiographische Schriften von Carl Vogt

Im Gebirg und auf den Gletschern
Solothurn 1843

Ozean und Mittelmeer
Frankfurt 1848

Nord-Fahrt entlang der Norwegischen Küste, nach dem Nordkap, den Inseln
Jan Mayen und Island ...
Frankfurt 1863

Aus meinem Leben, Erinnerungen und Rückblicke
Stuttgart 1895

Außerdem Reiseberichte in Zeitungen:

Vom adriatischen Küstenlande	Westermann's III. Mh. 1871
Nizza und Villafranca	Frankfurter Ztg. 1873
Reisebriefe aus Frankreich	Frankfurter Ztg. 1874
Reiseskizzen	Frankfurter Ztg. 1876
Von der bretonischen Küste	Frankfurter Ztg. 1876
Aus Central-Frankreich	Frankfurter Ztg. 1876
Bretonische Küstenfahrt	Die Heimat 1877
Aus der Heilgrotte von Monsumano	Neue Freie Presse 1879
Reiseskizzen aus Italien	Natur 1879
Die zoologische Station von Neapel	Österr.-ung. Fischerei-Ztg. 1880
Eine Woche am Eingang der Sahara	Gegenwart 1881
Streifzüge an den oberitalienischen Seen	Westermann's III. Mh. 1882
Aus der Provence	Gegenwart 1882
Von Genf nach Cette	Vom Fels zum Meer 1883
Aus böhmischen Bädern	Vom Fels zum Meer 1883

In Lugano traf sich gelegentlich ein Kreis von Naturwissenschaftlern, zu denen neben Vogt unter anderen der große Chemiker Wöhler, der Biologe Desor und auch Liebig gehörten, der bereits in München lehrte. Eduard Desor war ein alter Freund Vogt's; er hatte 1839 als Flüchtling Aufnahme im Hause Wilhelm Vogts in Bern gefunden und war zusammen mit Carl Vogt in die Dienste Louis Agassiz's getreten. In den "Streifzügen an den oberitalienischen Seen" erinnert sich Vogt im Gespräch mit einer italienischen Dame an eine Begebenheit aus

⁵⁷ C. Vogt, Streifzüge an den oberitalienischen Seen, Westermanns III. Mh. 5. Folge, Bd. 1.2, S. 264, November 1881

der Mitte der 1860er-Jahre: "Gedenken Sie noch des Zornes von Liebig, als wir ihn mitten in einem Robber Whist aufstörten, um nach Caprino hinüberzufahren; wie er dann lustig wurde bei feurigem Rotwein und gebackenen Fischen und schließlich die ganze Gesellschaft Studentenlieder sang, die das Echo der Felswände nach Lugano hinübersandte?"⁵⁸ Vogts feundschaftliches Verhältnis zu Justus Liebig hat also die Jahrzehnte überdauert.

Am Luganersee läßt sich auch die Überleitung zur Politik finden. Vogt war als Mitglied des Schweizer Nationalrats dazu abgeordnet, im September 1880 einen Vertrag über die Fischereirechte an den gemeinsamen Grenzen mit Italien zu verhandeln. Er traf sich bereits eine Woche vorher mit seinem italienischen Fachkollegen, Professor Pavesi aus Pavia, und beide machten verschiedene Fischzüge mit und unterhielten sich prächtig. Bis zur Ankunft des offiziellen italienischen Unterhändlers Romanelli hatten sie "wacker vorgearbeitet, denn ein gütiges Geschick hat uns einige Gewitter in den Nachmittagen beschert, so daß wir zu Hause bleiben und eine Menge Artikel des Vertrages feststellen konnten"⁵⁹. Der Diplomat aus Rom kam und war erstaunt über das Einvernehmen, erwartete er doch heftige Streitgespräche. Vogt schreibt dazu: "Die Tugend der Diplomatie ist Schweigen. Ich werde bis zum Exzeß tugendhaft sein"⁶⁰. Und noch einige Auszüge aus seiner Beschreibung der Verhandlungen: "Es war eigentlich gar keine diplomatische Verhandlung. Alle Requisite zu einer solchen gingen unseren Besprechungen gänzlich ab. Wir hatten keinen grünen Tisch, sondern zwei gewöhnliche Tischlein von nußbrauner Farbe ... Unser Tintenfaß war nicht monumental, sondern ein gewöhnliches Reisetintenfaß ... Keine Sessel mit Lederpolsterung für Staatshämorrhoidarier und Lehnen für schwächliche Rücken, sondern gewöhnliche Rohrstühle ... Hat man je Mitglieder eines diplomatischen Kongresses an Table d'hôte gesehen? Die Ehre des Staates wäre in höchstem Grade compromittirt! Wir compromittirten nichts und speisten doch ganz gut. Aber auf republikanischem Boden ist Alles erlaubt. Man deckt sich durch eine edle Einfachheit gegen die Kritiken der Budgetcommissionen. Die Nachwelt staunt nicht, aber die Mitwelt zahlt auch nicht mehr als nöthig ... Wir verhandelten französisch, erläuterten italienisch und hätten deutsch dazu geflucht, wenn es nöthig gewesen wäre. Pavesi kam gerade von der Fischerei-Ausstellung in Berlin und hatte von dort recht hübsche Kenntnisse der deutschen Sprache mitgebracht. Aber gegen meine angeborenen Gießener Ideen und Ausdrücke hätte er doch nicht aufkommen können. Dieses ist die Geschichte des internationalen Vertrags von Lugano vom 15. September 1880."⁶¹ Dieser Bericht müßte auch heutige Politiker zum Nachdenken im Umgang mit Repräsentation und Statussymbolen anregen.

⁵⁸ C. Vogt, loc. cit., S. 270

⁵⁹ C. Vogt, Streifzüge an den oberitalienischen Seen, Westermanns Jll. Mh. 5. Folge, Bd. 1.5, S. 632, Februar 1882

⁶⁰ C. Vogt, loc. cit., S. 633

⁶¹ C. Vogt, loc. cit., S. 633-634

Politische Aktivitäten Carl Vogt's

Anders als in seiner wissenschaftlichen Karriere sind Carl Vogt in der Politik die durchschlagenden Erfolge versagt geblieben, obschon er die unterschiedlichsten politischen Ämter innehatte. Über seine erste Phase in der Politik 1848/49 soll hier nichts weiter ausgeführt werden, seine Mitgliedschaft in der Nationalversammlung ist bekannt, und es gibt Berufenere als den Verfasser, hier Hintergrundinformationen zu liefern. Nach seiner Flucht 1849, und vor allem nach seiner Berufung nach Genf 1852, begann für Vogt eine neue Zeit politischer Aktivität. Diesmal war er aber überwiegend neben seiner beruflichen Tätigkeit "Feierabendpolitiker", so in den Jahren zwischen 1856 und 1880 dreimal als Mitglied des Genfer Großrates (Kantonsparlament), als Mitglied des Ständerates (Kantonsvertretung im Bund) 1856-61 und als Mitglied des Nationalrates (Bundesparlament) 1878-81.

In den Jahren 1859-64 beschäftigte sich Carl Vogt publizistisch mit internationaler Politik. In seinem Buch "Studien zur gegenwärtigen Lage in Europa", dem er das Tacitus-Zitat "Schweigen ist die Tugend der Sklaven" voranstellt, setzt er eine starke Hoffnung auf Frankreich, mit dessen Hilfe sich seiner Meinung nach ein preußisch dominiertes Deutschland ebenso wie eine Hegemonie Österreichs vermeiden ließe, und erntet scharfen Widerspruch aus nationalem, aber auch aus "revolutionärem" Lager. Auch polemisierte Vogt gegen Sozialdemokraten und Kommunisten, die er mit dem Namen "Schwefelbände" belegt, obwohl er ihren Idealen in vieler Hinsicht einmal nahe gestanden hatte. So wurde sein erbittertster Gegner Karl Marx in London, der 1859/60 mit beißendem Spott über den inzwischen bürgerlich gewordenen Vogt herfiel.

Außerdem kam es zu einem Prozeß um ein in der "Augsburger Allgemeinen Zeitung" abgedrucktes Flugblatt, durch das sich Vogt in seiner Ehre verletzt sah. Marx nahm diesen Prozeß zum Anlaß, in Zeitungen publizistisch gegen Vogt zu arbeiten; als sein Sachwalter in Deutschland fungierte dabei übrigens Wilhelm Liebknecht, der wie Vogt in Gießen geboren wurde.

1870/71 äußerte sich Vogt angesichts der aktuellen Lage erneut in seinen "Politischen Briefen" sehr deutlich gegen Preußen: "Ich habe niemals so viel von den kleinen 'Raubstaaten' Deutschlands reden hören, als in Preußen, während man doch wahrlich recht gut wußte, daß diese Zwetschenfürstenthümer froh wären, wenn man ihnen ihr Leben ließe, und nirgends habe ich einen Staat und ein Volk gesehen, das besser diesen Namen (nämlich Raubstaat, d. Verf.) verdiente als Preußen. Der große Fritz als Eroberer ist das offizielle und populäre Ideal; daß das vorgenannte Recht der Eroberung kein Recht sei, ist noch Nie-

manden im Traum eingefallen ..."62. In den "Politischen Briefen" steht an anderer Stelle zu lesen: "Beten, Gehorchen, Steuerzahlen - ist das nicht die richtige Übersetzung des Wahlspruches: 'Gott, König, Vaterland' ..." und "Ich erwarte eine kirchlich-konfessionelle Reaktionsperiode in Preußen und auch in ganz Deutschland"63.

Nicht nur Preußen, auch Frankreich forderte Vogt zur Kritik heraus. Über die staatlich verantwortete mangelnde Bildung der breiten Masse der Franzosen schreibt Vogt: "Ausflüsse dieser Unwissenheit der Menschen sind die fast unumschränkte Herrschaft der Geistlichkeit auf dem Lande, ..., die communistischen Untriebe unter den Arbeitern, besonders in den Fabrikstädten und Minendistrikten; die Herrschaft der Phrase in den Städten und in der Literatur."64 Wieder fühlten sich auch die revolutionären Kreise angegriffen, schließlich läßt man seine Tätigkeit nicht gerne als Ausfluß der Unwissenheit hinstellen. Diesmal übernahm Friedrich Engels die Antwort im "Volksstaat" vom 10. Mai 1871 und machte sich über den Professor lustig, dessen wissenschaftlicher Ruhm in der Einteilung der Eingeweidewürmer in Rundwürmer und Plattwürmer liege. Zum Schluß schreckt Engels sogar vor persönlicher Verunglimpfung nicht zurück, indem er auf die Leibesfülle Vogt's anspielt: "Und daß Sie ein 'Rundwurm' sind, weiß jeder, der Sie kennt"65

Die kleine, die innerschweizer Politik konnte Vogt auch äußerst humorvoll kommentieren. So schrieb er 1860 im "Schweizer Handels-Courier" einen Bericht im Stil der biblischen Chronik über einen Streit im Ständerat, dem er damals angehörte, zwischen Schweizer Bundesregierung und den Kantonen über die Verteilung von Posteinnahmen. Dabei verkörpern die Philister die Kantonsvertreter und das Volk Israel den Bund. Ich möchte zum Schluß, als Abrundung des Bildes einer vielfältigen und interessanten Persönlichkeit, auszugsweise zitieren (in Klammern Erl. d. Verf.): "Und die Tempelhüter (die Bundesregierung) redeten mit einander und sprachen: Wer hilft uns? Sollen wir unterliegen? Es war aber unter ihnen Näffimelech, der war als Oberster gesetzt über die Boten und die Pferde und die Kamele (es war der Chef des Postdepartments, Näf). Der sagte: Lasset mich streiten mit Worten gegen Goliath (den großgewachsenen Vermittler Jakob Dubs)." Weiter unten heißt es: "... Und Näffimelech, der Oberste über die Kamele, redete gegen Goliath. Und als die Sonne sank, redete er noch immer. Und als die Sonne wieder emporstieg, redete er noch immer. Und Goliath sagte zu den Philistern: Sehet, ich bin müde. Ich habe gehört, was ein Mensch hören kann, und gelitten, was ein Mensch leiden kann ... Und es war Mittag. Näffimelech aber sah nach der Sonne und sagte: Ich muß noch mehr reden, auf daß meine Zeit erfüllet werde.

62 C. Vogt, Politische Briefe an Friedrich Kolb, Biel 1870, S. 35

63 C. Vogt, loc. cit., S. 42

64 C. Vogt, loc. cit., S. 51

65 F. Engels, Abermals "Herr Vogt", 1871

Es waren aber Israeliten und Philister, die hatten Hunger und redeten untereinander und sprachen: Sehet, der lange Goliath hat weise geredet. Drei Tage hat der Streit gedauert, und wenn nicht Einhalt geschieht, so raubt uns Näffimelech den Sabbath. Lasset uns Frieden machen ..." Es kam zu einem für den Bund vorteilhaften Kompromiß, und am Schluß heißt es: "Und Näffimelech war froh im Gemüthe."⁶⁶

Carl Vogt's Schriften

Der Verfasser hat begonnen, eine Bibliographie Vogt's zusammenzustellen; zuletzt wurde dies 1920 von Taschenberg in Halle unternommen⁶⁷. Taschenbergs Arbeit bildete eine gute Grundlage für dieses Vorhaben, doch wurden schon bald viele Ungereimtheiten, Wiederholungen und offensichtliche Druckfehler festgestellt. Auch erfaßte Taschenberg irrtümlich eine ganze Serie von Schriften des Münchner Professors Carl Voit, die sich mit Tierernährung und tierischem Stoffwechsel befassen.

In Abb. 11 sind, in Fünf-Jahres-Zeiträumen zusammengefaßt, die Anzahl der Schriften Vogts und die Anzahl der Seiten dargestellt, wobei Übersetzungen, Zusammenfassungen und Wiederabdrucke nicht berücksichtigt wurden. Die Trennung in wissenschaftliche und populäre Werke ist nicht immer einfach und daher in manchen Fällen sicher willkürlich. Deutlich ist zu sehen, daß die wohl publizistisch produktivste Periode Vogts in den Jahren 1845-1855 lag, wo er zwischen 30 und 40 Jahre alt war. Besonders vor und nach seiner Gießener Professur sind viele größere Werke erschienen. Die höchste Anzahl von Schriften erschien in den Jahren 1876-80; doch zeigt dies keinesfalls eine stärkere Schreibtätigkeit, hat doch Vogt in späteren Jahren vor allem viele kürzere Veröffentlichungen herausgebracht.

Die Vielfalt Vogt'schen Wirkens ist etwas verwirrend. Es ist wahrhaft ungewöhnlich, mit welch grundverschiedenen Themen in Wissenschaft und Politik er sich gleichzeitig auseinandergesetzt hat, und wie er dennoch meist zu fundierten und kompetenten Schlüssen kommt. Treibende Kraft für Carl Vogt war nicht nur die Neugierde des Forschers, der Wunsch, selbst zu wissen, nein, er wollte und konnte seine Erkenntnisse auch einer breiten Öffentlichkeit weitergeben, zur allgemeinen Bildung und zur praktischen Anwendung.

⁶⁶ C. Vogt, Ein neu Kapitel aus der Chronika, Schweizer Handels-Courier Nr. 16, 1860

⁶⁷ O. Taschenberg, Das Leben und die Schriften Carl Vogts, Leopoldina LVI, Halle 1920

Danksagungen

Der Autor möchte sich für viele Hinweise zu Leben und Werk Carl Vogt's bedanken. Besonders hervorgehoben seien Frau Dr. E.M. Felschow, Gießen, die mehrere gute Porträts Carl Vogts aus dem Gießener Unviersitätsarchiv hervorzauberte, Herr Dr. R.A. Krause, Bremen, der den Briefwechsel Vogt's mit M. Lindemann zugänglich machte, und Pfr. H. Meissner, Hausen, der seine Nachforschungen über Carl Vogt's Vater mitteilte.

Bibliographie Carl Vogt

Zusammenstellung Kenntnisstand August 1994

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

- 1836 Analyse des Universalheilmittels von Belliot in Paris. - *Annalen der Pharmacie*, 17. Bd. S. 113-114, 1836
 Vergleichende Analyse zweier Amniosflüssigkeiten aus verschiedenen Perioden des Fötallebens. - *Liebigs Annalen der Chemie*, 18. Bd., S. 338-343, 1836
 - Müller's Archiv f. Anatomie, S. 69-73, 1837
 Untersuchung der Amnionflüssigkeit eines dreimonatlichen Pferdefötus. - *Liebigs Annalen der Chemie*, 20. Bd., S. 69-71, 1836
- 1839 Zur Anatomie der Amphibien. - XI + 5 S., 1 Taf., Dissertation der medizinischen Fakultät, Druck C.A. Jenni, Bern 1839
 Neurologie der Pythontigris. - Müller's Archiv f. Anatomie, S. 39-58, 1839
- 1840 Beiträge zur Neurologie der Reptilien. - *Neue Denkschriften der Allg. Schweizerischen Gesellschaft für die ges. Naturwissenschaften*, 4. Bd., 59 S., Neuchatel 1840
 Über die Function des Nervus lingualis und glossopharyngeus. - Müller's Archiv f. Anatomie, S. 72-75, 1840
- 1841 Bemerkungen über den Bau der *Ancylus fluviatilis*. - Müller's Archiv für Anatomie, S. 25-32, 1841
 Zur Anatomie der Parasiten. - Müller's Archiv f. Anatomie, S. 33-38, 1841
 Notice sur les animalcules de la neige rouge. - *Bibliothèque universelle Genève*, Tome 32, S. 377-381, 1841
 Englische Übersetzung: On the animalcules of the red Snow. - *Edinb. New Philos. Journal*, Vol. 31, S. 239-244, 1841
 Deutsche Übersetzung: Thierchen des rothen Schnees. - *Froriep's Notiz a.d. Natur- und Heilkunde*, Bd. 21, S. 341-344, 1842
- 1842 Observations sur le glacier de l'Aar. - *Congrès scientif. France* S. 182-186, 1842
 Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Filarien. - Müller's Archiv f. Anatomie, S. 189-192, 1842
 Embryologie des Salmons. - in: AGASSIZ, L., *Histoire nat. des Poissons d'eau douce de l'Europe centrale*, Neuchatel 1842
 Untersuchungen über die Entwicklungsgeschichte der Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*). - 134 S., Jent & Gassmann, Solothurn 1842

- Sur le rubéfaction des eaux, des neiges et des glaces. - Bull. Acad. Scienc. Bruxelles, Tome 10, S. 452-461, 1842
- 1844 Quelques observations sur l'embryologie des Bactraciens. - Anm. Scienc. nat. 3. Sér. Zool., Tome 2, S. 45-51, Paris 1844
- 1845 Beiträge zur Naturgeschichte der schweizerischen Crustaceen. - Neue Denkschriften der Allg. Schweizerischen Gesellschaft für die ges. Naturwissenschaften, 7. Bd., 19 S., Neuchatel 1845
- Anatomie der Lingula Anatina. - Neue Denkschriften der Allg. Schweizerischen Gesellschaft für die ges. Naturwissenschaften, 7. Bd., 17 S., Neuchatel 1845
- mit L. AGASSIZ: Anatomie des Salmons. - Mém. Soc. Scienc. nat. Neucatel, Tome 3, 190 S., 1845
- Quelques observations sur les caractères qui servent à la classification des Ganoides. - Anm. Scienc. nat. 3 Sér. Zool., Tome 4, S. 53-68, Paris 1845
- 1845/46 Sur l'embryologie des Actéons. - Compt. Rend. Acad. Sc. Paris, Tome 21, S. 821-823, 1845; Tome 22, S. 373-374, 1846
- L'Institut, Paris, Tome 8, No. 614, S. 352, 1845; Tome 9, No. 635, S. 213-215, 1846
- Deutsche Bearbeitung: Über die Embryologie der Actaeonen. - Frorieps Neue Notiz, Bd. 37, Nr. 795, S. 37-38, 1846; Bd. 38, Nr. 820, S. 81-82, 1846; Bd. 39, Nr. 844, S. 115-122, 1846; Frorieps Notiz 3. Reihe, Bd. 2, Nr. 34, S. 177-187, 1847; Bd. 2, Nr. 35, S. 193-195, 1847
- 1846 Lehrbuch der Geologie und Petrefaktenkunde. - 2 Bde., Verl. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1846
- Recherches sur l'embryogénie des Mollusques gastéropodes (Actaeon viridis). - Anm. Scienc. nat. 3 Sér. Zool., Tome 6, S. 5-90, Paris 1846
- 1847 Über den heutigen Stand der beschreibenden Naturwissenschaften⁶⁸. - 44 S., J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1847
- 1849 Note sur quelques habitant des Moules. - Ann. sc. nat., Tome 12, S. 198-203, Paris 1849
- Englische Übersetzung: On some Inhabitants of the Freshwater Mussels. - Ann. of Nat. Hist. 2. Ser., Vol. 5, S. 450-454, London 1850
- 1850 Natürliche Geschichte der Schöpfung⁶⁹. - 1. Auf., Verlag Vieweg & Sohn, Braunschweig 1850
- 1852 Extrait des communications sur quelques Mollusques tuniciers et Acalephes. - Actes de la Soc. helv. d. sc. nat réuni à Sion, S. 136-145, 1852
- mit J.B. VERANY: Sur les Hectocolytes et les mâles de quelques Cephalopodes. - Compt. Rend. Acad. Sc. paris, Tome 34,

⁶⁸ Antrittsvorlesung an der Universität Gießen

⁶⁹ Übersetzung eines anonym erschienenen englischen Werkes: "Vestiges of the natural history of reation"; der Autor war vermutlich Robert CHAMBERS

- S. 773-774, 1852
 mit J.B. VERANY: Mémoires Sur les Hectocolyts et les mâles de quelques Cephalopodes. - Ann. Scienc. nat 3. Sér Zool., Tome 17, S. 147-188, Paris 1852
 Englische Übersetzung: Memoir upon Hectocolytes and the males of certain Cephalopodes. - Scient. Momoirs Nat. Hist. 1853, S. 119-154, London 1853
 Observations sur quelques Mollusques et Zoophytes. - L'Institut, Paris, Tome 21, No. 1002, S. 95-96, 1853
 Mémoire sur les Siphonophores. - Ann. Scienc. nat. 3. Sér. Zool., Tome 18, S. 275-278, 1853
 Deutsche Übersetzung: Über Siphonophoren. - Zeitschr. f. wiss. Zool., 3. Bd., S. 522-525, Leipzig, 1853
- 1853 Mémoire sur les Siphonophores de la mer de Nice. - Mém. de l'Institut Genève, Tome 1, S. 1-164, 1853
 Sur la pénétration de l'ouef par les zoospermes. - Bull. Instion. Genève, Tome 1, S. 226-228, 1853
- 1854 Lehrbuch der Geologie und Petrrfaktenkunde. - 2 Bde., 2. Aufl., Verlag Vieweg & Sohn, Braunschweig 1854
 Sur les Tunicières nageants de la mer de Nice. - Mém. de l'Institut Genève, Tome 2, 102 S., 1854
- 1856 Über die Entwicklungsgeschichte eines Cephalophoren. - Zeitschr. f. wiss. Zool., 7. Bd., S. 162-169, Leipzig 1856
 Einige Worte über die systematische Stellung der Räderthierchen. - Zeitschr. f. wiss. Zool., 7. Bd., S. 193-200, Leipzig 1856
 Über die Schleimkanäle der Fische. - Zeitschr. f. wiss. Zool., 7. Bd., S. 328-329, Leipzig 1856
- 1858 Natürliche Geschichte der Schöpfung, des Weltalls, der Erde und der auf ihr befindlichen Organismen, begründet auf die durch die Wissenschaft errungenen Thatsachen⁶⁹. - 330 S., 2. Auf., Verlag Vieweg & Sohn, Braunschweig 1858
- 1859 Die künstliche Fischzucht. - 159 S., Brockhaus, Leipzig 1859
 Italienische Übersetzung: La piscicoltura. - C. Franchi, Como 1865
 mit PAPPENHEIM: Recherches sur l'anatomie comparée des organes de la génération chez les animaux vertébrés. - Ann. Scienc. nat. 4. Sér Zool., Tome 11, S. 332-369, 1859; Tome 12, S. 100-131, 1859
- 1860 Untersuchungen über die Absonderung des Harnstoffs und deren Verhältnis zum Stoffwechsel. - in: MOLESCHOTT, Untersuchungen zur Naturgeschichte der Menschen u.d. Thiere, Bd. 7, S. 495-555, 1860
 Separatdruck: 65 S., E. Roth, Gießen 1861
- 1862 Die Insel Jan Mayen. - Verh. d. Schweizer. naturforsch. Ges., 46. Sess. Luzern, S. 47

- 1863 Über die fossilen Menschenschädel der Diluvialbildungen. - Verh. d. Schweizer. naturforsch. Ges., 47. Sess., S. 165-167, 1863
Sur le crâne brachycéphale de la Tindère. - Bull. Soc. Anthropol., Tome 4, S. 579-583, Paris 1863
- 1864 Über antike Schädel. - Amtl. Bericht d. 39. Vers. deutsch. Naturf. u. Ärzte, S. 194, 1864
- 1866 Lehrbuch der Geologie und Petrefaktenkunde. - 3. Aufl. des 1. Bds., Verlag Vieweg & Sohn, Braunschweig 1866
Résultats généraux de ses recherches sur la microcéphalie. - Verh. d. Schweizer. naturforsch. Ges., 50. Sess. Neuchatel, S. 91-93, 1866
Crâne humaine de Greng, âge de la pierre. - Verh. d. Schweizer. naturforsch. Ges., 50. Sess. Neuchatel, S. 136, 1866
Sur la conformation du cerveau des microcéphales. - Verh. d. Schweiz. naturforsch. Ges., 50. Sess. Neuchatel, S. 136-137, 1866
Mâchoire humaine de la Naulete. - Verh. d. Schweizer. naturforsch. Ges., 50. Sess. Neuchatel, S. 154-155, 1866
Crânes Etrusques et Romaines. - Verh. d. Schweizer. naturforsch. Ges., 50. Sess. Neuchatel, S. 178-180, 1866
Sur quelques crânes trouvés en Italie. - bull. Soc. Anthropol., 2. sér., Tome 1, S. 82-94, Paris 1866
Kurzfassung: Bull. Soc. géol. France. T. 23, S. 300-301, 1866
Italienische Übersetzung: Atti d. R. Accad. scienze, Vol. 1, S. 297-311, Turin 1866
- 1866/67 Ein Blick auf die Urzeiten des Menschengeschlechtes. - Arch. f. Anthropol., Bd. 1, S. 7-42, Braunschweig 1866/67
- 1867 Mémoire sur les microcéphales ou hommes-singes. - Mem. de l'Inst. nation. Genève, Tome 11, S. 1-208, Genf 1867
- Archives Scienc. phys. nat. Genève, 3. sér., Tome 29, S. 177-188, Genf 1867
Deutsche Übersetzung: Untersuchungen über Mikrocephalen oder Affenmenschen. - Arch. f. Anthropol. Bd. 2, S. 120-284, Braunschweig 1868
Englische Kurzfassung: Anthropol. Review, Vol. 8, S. 128-136, London 1868
- 1868 Sur le crâne du val d'Arno. - bull. Soc. Anthropol., 2. sér., Tome 3, S. 400-403
- 1868/69 Über Microcephalie und Atavismus. - Sitzber. naturwiss. Ges. Isis, 1868, S. 16-19, Dresden 1869
- 1869 L'Histoire primitive d l'homme. - Revue de Assoc. scient. de la France et de l'étranger, Tome 6, S. 812-816, Paris 1869
- 1869 Remarques sur les microcéphales et sur l'origine de l'homme. - Congrès intern. d'Anthropol. et d'Archeol. préhist., Compt. Rend. 4, S. 235-236 und 239, Kopenhagen 1869

- 1870 Sur les résultat des recherches préhistorique. - *Materiaux pur l'histoire primitive et naturelle de l'homme*, Année 6, Sér. 2, Tome 27, S. 12-21, 1870
- 1871 Anthropophagie et sacrifices humaines. - *Congrès d'Anthropol. et d'Archeol. préhist.*, *Compt. Rend.* 5, Bologna 1871
- 1872 Les Branchipus et les Artémia. - *Verh. d. Schweiz. Naturf. Ges.*, 55. Sess. Fribourg, S. 149-153, 1872
 Englische Kurzfassung: *Ann. Mag. Hist.* 4. Ser., Vol. 10, S. 405-406, London 1872
 Le Bothriocéphale. - *Verh. d. Schweiz. Naturf. Ges.*, 55. Sess. Fribourg, S. 154-157, 1872
 Structure de certaines roches examinées sous le microscope. - *Verh. d. Schweiz. Naturf. Ges.*, 55. Sess. Fribourg, S. 158-161, 1872
- 1873 Sur la structure microscopique des roches volcaniques. - *Assoc. franç. p. l'avanc. d. sciences*, *Comt. Rend.* 2. Sess. Lyon, S. 362-363, 1873
 Sur la détermination de l'âge relatif des couches au moyen des fossiles. - *Assoc. franç. p. l'avanc. d. sciences*, *Compt. Rend.* 2. Sess. Lyon, S. 522-524, 1873
 Développement de certain crustacés inférieurs. - *Assoc. franç. p. l'avanc. d. sciences*, *Compt. Rend.* 2. Sess. Lyon, S. 525-535, 1873
 - *Journ. de Zool.*, Tome 3, S. 490-492, Paris 1874
 Les volcans. - *Assoc. franç. p. l'avanc. d. sciences*, *Compt. Rend.* 2. sess. Lyon, S. 1035-1055, 1873
 Deutsche Bearbeitung: *Über Vulkane*. - 48 S., *Öffentliche Vorträge gehalten in der Schweiz*, Bd. 3, H. 2, *Schweigerhauserische Verlagsbhdlg.*, Basel 1875
 Lehrbuch der Geologie und Petrefaktenkunde. - 3. Aufl., des 2. Bds., *Verlag Vieweg & Sohn*, Braunschweig 1873
- 1874 Quelques observation sur le parasitisme animale. - *Assoc. franç. pur l'avanc. de sciences*, *Compt. Rend.* 3. Sess. Paris, S. 459-463, 1874
- 1874/75 Lettre sur le fentre organique du fond du Lac Léman. - *Bull. Soc. vaud.*, Tome 13, Nos. 6, 72, 73, 74, Lausanne 1874/75
- 1875 Atlas der Zoologie. - 115 S., *Brockhaus*, Leipzig 1875
 Die künstliche Fischzucht. - 195 S., 2. Aufl., *Brockhaus*, Leipzig 1875
- 1876 Les laboratoires de zoologie maritime. - *Rev. scientif. de la France et de l'étranger*, 2. Sér., 5. Année, S. 539-543, 1876
 Sur le Loxosome des Phascolosome (*Loxosoma Phascolosomatum*). - *Arch. de zool. exp. et gén.*, Tome 6, S. 305-350, 1876
 Separatdruck: *A. Hammeyer*, Paris 1876
 Englische Übersetzung: *Quart. Journ. microsc. sc.*, N. Ser., Vol. 17, S. 354-376, London 1877

- 1877 L'Adaption des Crustacés copépodes au parasitisme. - Verh. d. Schweiz. Naturf. Ges., 60. Sess. Bex, S. 129-139, 1877
- Rev. scientif., 2. Sér., Tome 13, S. 337-342, Paris 1877
Quelques observation sur les caillaux corrodés des lacs. - Verh. d. Schweiz. Naturf. Ges., 60. Sess. Bex, S. 126, 1877
Sur les organes reproducteur de quelques Trématodes maritimes ectoparasites. - Arch. de zool. exp. et gén., Tome 6, S. 303-376, 1877
Deutsche Übersetzung: Über die Fortpflanzungsorgane einiger ectoparasitischer mariner Trematoden. - Zeitschr. f. wiss. Zool., Bd. 30, H. 2, S. 306-342, Leipzig 1878
- 1877 Le péché de vivisection. - Rev. scientif., 2 Sér., Tome 12, S. 837-840, S. 1057-1065, S. 1083-1090, 1877
De la famille de Philichthydes et en particulier de Léposphile des labres. - Mém. Inst. Génévois, Tome 13, S. 1-41, Genf 1877
Auszug in: Arch. de zool. exp. et gén., Tome 6, Nr. 3, S. 387-415, 1877
Auszug in: Journ. de Zool., Tome 6, S. 409-410, Paris 1879
Sur quelques Copépodes parasites à mâles pygmées habitant les poissons. - Mém. Inst. Génévois, Tome 13, S. 43-104, Genf 1877.
Auszug in: Arch. de zool. exp. et gén., Tome 6, Nr. 3, S. 416-456, 1877
- 1878 Bemerkungen zu Dr. B. Hatschek's Aufsatz über die Embryonalentwicklung und Knospung von *Pedicellina echinata*. - Zeitschr. f. wiss. Zool., Bd. 30, H. 2, S. 374-378, Leipzig 1878
Einige vorläufige Resultate über die Entwicklungsgeschichte der Fledermäuse. - Verh. d. Schweiz. Naturf. Ges., 61. Sess. Bern, S. 123-126, 1878
Die Herkunft der Eingeweidewürmer des Menschen. - 62 S. Georg, Basel 1878
Russische Übersetzung: 51 S., St. Petersburg 1879
Französische Übersetzung: L'origine des Entozoaires de l'homme. - 55 S., Genf 1880
- 1879 Lettre sur les resultats obtenu à Chambésy et à Prégny par le traitement de phylloxera a moyen de l'acide sulfureux liquide. - Bull Soc. nat. sc., Tome 11, S. 279-281, Neuchatel 1879
Lehrbuch der Geologie und Petrefaktenkunde. - 2 Bde., 4. Aufl., Verl. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1879
Les migrations des animaux. - Rev. scientif., 2 Sér., Tome 16, S. 933-940, S. 988-996, Paris 1879
L'*Archaeopteryx macroura*, un intermédiaire entre les oiseaux et les reptiles. - Rev. scientif., 2 Sér., Tome 17, S. 241-248, Paris 1879
- Arch. sc. phys. et nat., 2. Pér., Tome 2, S. 702-708, Genf 1879

- Englische Bearbeitungen: On Archaeopteryx macrurus, an Intermediaire between Birds and Reptiles. - Ann. Mag. nat. Hist., 5. Ser., Vol. 5, S. 185-188, London 1880
 - On Archaeopteryx macrurus, an Intermediaire between Birds and Reptiles. - Popul. Sc. Rev., 4. Ser., Vol. 4, S. 178-180, London 1880
- Deutsche Bearbeitung: Archaeopteryx, ein Zwischenglied zwischen den Vögeln und Reptilien. - Naturforscher, Nr. 43, S. 401-404, Berlin 1880
 Auszug in: Archaeopteryx, ein Zwischenglied zwischen den Vögeln und Reptilien. - Kosmos, 3. Jg., H. 9, S. 226-228, 1880
- 1879 Notiz über die Befruchtungszeit und die Allantoris der Fledermäuse. - Verh. d. Schweiz. Naturf. Ges., 62. Sess. St. Gallen, S. ?, 1879
 Sur quelques exemples anciens de chutes de verglas analogues à celles du mois de janvier. - Compt. Rend. de l'Acad. d. sc., Tome 88, S. 441, Paris 1879
 Recherches cotières faites à Roscoff. Crustacées parasites des Poissons. - 104 S., Georg, Genf 1879
- 1880 L'écriture considérée au point de vue physiologique. - Rev. scientif., 2. Sér., Tome 18, S. 1221-1232, Paris 1880
 Nouvelles observations sur l'Archaeopteryx. - Bull. Assoc. sc. de la France et de l'étranger, 2. Sér., Tome 1, S. 131-133, S. 173-175, Paris 1880
 Sur les Lapons. - bull. Soc. anthropol., Tome 3, S. 390, Paris 1880
 Stand und Aufgaben der heutigen Paläontologie. - Unsere Zeit, Jg. 1880, Bd. 1, S. 69-90, 1880
- 1881 Über Erythrospis agilis. - Zool. Anzeiger, 8. Jg., S. 53, 1881
 Sur les prétendus organismes des météorites. - Compt. Rend. de l'Acad. d. sc., Tome 93, S. 1166, Paris 1881
 - Mém. Instit. nation. Genève, Tome 15, Genf 1883
 Recherches sur l'embryogénie des chauves-souris (Chiroptères) - Assoc. franç. p. l'avanc. d. sciences, Compt. Rend., S. 655-662, 1881
 Auszug: Résultat des Recherches sur l'embryologie des chauves-souris. - Rev. d. sc. nat., 3. Sér., Tome 1, S. 178-183, Montpellier 1881
 Squelette humain associé aux Glyptodontes. - Bull. Soc. anthropol., Tome 4, S. 693-697, Paris 1881
 Sur la vie animale du désert de Sahara. - Arch. sc. phys. et nat., 3. Sér., Tome 6, S. 314-317, Genf 1881
 L'origine des animaux terrestres. - Rev. scientif., 3. Sér., Tome 1, S. 322-330, Paris 1881
 Deutsche Übersetzung: Die Entstehung der Landthiere. - Unsere Zeit, Jg. 1881, Bd. 1, S. 532-546, 1881

- 1882 mit D. MONNIER: Sur la production artificielle des formes des éléments organique. - Compt. Rend. de l'Acad. d. sc., Tome 94, S. 45-46, Paris 1882
- Notes sur la fabrication artificielle des formes des éléments organique. - Journ. de l'anat. et de la physiol., Tome 18, S. 117-123, Paris 1882
- 1883 Sur l'ovaire des jeunes Vérons (*Phoxinus varius*). - Arch. de Biol., Tome 3, Fasc. 2, S. 241-254, 1883
Note sur un Hareng hermaphrodite. - Arch. de Biol., Tome 3, Fasc. 2, S. 225-258, 1883
- 1887 Sur un nouveau genre de Médusaire sessile (*Liphea Ruspoliana*). - Arch. sc. phys. et nat., 3 Sér, Tome 16, S. 356-362
Separatdruck: 53 S., Georg, Genf 1887
Englischer Abstract: New sessile Medusa (*Liphea Ruspoliana*). - Journ. Roy. Microsc. Soc., 1887, Part 1, S. 98, London 1887
Quelques hérésies darvinistes⁷⁰. - Arch. sc. phys. et nat., 3. Sér., Tome 16, S. 330-338, Genf 1887
Deutsche Übersetzung: Einige darwinistische Ketzereien. - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 61, H. 364, S. 481-491, 1887
Englische Übersetzung: On some Darwinistic Heresies. - Ann. Mag. Nat. Hist., 5. Ser., Vol. 19, S. 57-61, London 1887
Englischer Abstract in: Journ. Roy. Microsc. Soc., 1887, Part 2, S. 212-213, London 1887
- 1888 Des genres *Arachnactis* et *Cerianthus*. - Ann. d. Biol. Tome 8, Fasc. 1, S. 1-41, Bruxelles 1888
Englischer Abstract: *Arachnactis* and *Cerianthus*. - Journ. Roy. Microsc. Soc., 1888, Part 5, S. 443-445, London 1888
mit E. YUNG: Traité d'anatomie comparé pratique. - Bd. 1, 890 S., C. Reinwald, Paris 1888 (2. Bd. 1894)
Deutsche Übersetzung: Lehrbuch der praktischen vergleichenden Anatomie. - 2 Bd., Verlag Vieweg & Sohn, Braunschweig 1888-92
- 1894 mit E. YUNG: Traité d'anatomie comparé pratique. - Bd. 2, 889 S., C. Reinwald, Paris 1894

⁷⁰ Vorab evtl. bereits in Revue scientifique, Paris 1886, erschienen?

Populäre Schriften und Werke

- 1843 Im Gebirg und auf den Gletschern. - 259 S., Jent & Gassmann, Solothurn 1843
- 1845/46 Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände. - J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1845/46
- 1848 Ocean und Mittelmeer, Reisebriefe. - 2. Bde., Literarische Anstalt, Frankfurt a.M. 1848
- 1851 Untersuchungen über Thierstaaten⁷¹. - 248 S., Literarische Anstalt, Frankfurt a.M. 1851
- 1851 Zoologische Briefe. Naturgeschichte der lebenden und untergegangenen Thiere. - 2 Bde., 719 + 640 S., Literarische Anstalt, Frankfurt a.M. 1851
- 1852 Bilder aus dem Thierleben. - Literarische Anstalt, Frankfurt a.M. 1852
- 1854 Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände. - 690 S., 2. Aufl., J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1854
- 1859 Altes und Neues aus dem Thier- und Menschenleben⁷². - 2 Bde., 418 + 410 S., Literarische Anstalt, Frankfurt a.M. 1859
Russische Übersetzung: St. Petersburg 1864
- 1860 Die Laichzeit und Brutdauer unserer wichtigsten Süßwasserfische. - Aus der Heimat, 2. Jg., S. 239-240
- 1861 Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände. - 3. Aufl., J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1861
- 1863 Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde. - 2 Bde., 297 + 328 S., J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen, 1863
Englische Übersetzung: Lectures on Man, his Place in Creation, and in the History of the Earth. - Longman, Green, Longman and Roberts, London 1864
Französische Übersetzung: Leçons sur l'homme. - Paris 1865
Nord-Fahrt entlang der Norwegischen Küste, nach dem Nordkap, den Inseln Jan Mayen und Island ... - 429 S., Comm. bei Carl Jügel, Frankfurt a.M. 1863
- 1864 Vorlesungen über nützliche, schädliche, verkannte und verläumdete Thiere⁷³. - 239 S., Verlag E. Keil, Leipzig 1864
Russische Übersetzung: St. Petersburg, 1865

⁷¹ Stark politisches Buch, benutzt Tierstaaten zur satirischen Darstellung von Regierungsformen; Motto: "Jungen und Alten zu Fromm und Nutz und den Professoren zum Trutz."

⁷² Besteht aus einem Wiederabdruck von "Thierstaaten" (1851) und "Ocean und Mittelmeer" (1848) sowie drei neuen Kapiteln; Motto: "Gegen die Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens"

⁷³ Vorab erschienen in den Jahrgängen 1861-64 der "Gartenlaube"

- Französische Übersetzung: *Leçons sur les animaux utiles, nuisibles, les bêtes calomniées et maljugées.* - C. Reinwald, Paris 1867; 2. Aufl., ?; 3. Aufl., C. Reinwald, Paris 1883; 4. Aufl., Schleicher fr., Paris 1897
 Auszug: *Le Crapaud.* - *L'Insectologie agricole*, 1. Année, S. 171-174, 1867
- Italienische Übersetzung: *Lezioni intorno agli animali utili et nocevoli ed agli animali caluniatati e male guidicati.* - Foa, Turin 1868
- 1866 *Alpen-Geologie.* - Petermann's Mitth., Bd. 11, S. 161-165
- 1870 *Eine Naturforscher-Allee im Hoch-Jura.* - Nord und Süd, Bd. 9, S. 127-140, 1870
- 1871 *Darwin und seine Theorie.* - Tagespresse, 3. Jg., 17.2., 19.2., 5.3., 21.3., 31.3., 12.4., 15.4., Wien 1871
Vom adriatischen Küstenlande. - Westermann's Illustr. Monatsht., Bd. 31, Nr. 181, S. 55-71, 1871
 August Becker. - Tagespresse, 3. Jg., 29.4., Wien 1871
- 1873 *Nizza und Villafranca.* - Frankfurter Zeitung, Jg. 1873, 18.4., 4.5., 6.5., 8.5., 10.5., 16.5., Frankfurt a.M. 1873
- 1874 *Zum Darwinismus.* - Frankfurter Zeitung, Jg. 1874, 17.2., 20.2., 22.2., Frankfurt a.M. 1874
Reisebriefe aus Frankreich. - Frankfurter Zeitung, Jg. 1874, 25.8., 27.8., 28.8., 30.8., 1.9., 3.9., 6.9., 12.9., 13.9., 17.9., 19.9., 20.9., 1.11., 6.11., Frankfurt a.M. 1874
- 1874 *Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände.* - 740 S., 4. Auf., J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1874
 Französische Übersetzung: *Lettres physiologiques.* - Paris 1875
 Polnische Übersetzung: *Listy o fizyologii.* - 833 S., Warschau 1877
- 1874/75 *Schmarotzer im Thierreiche.* - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 37, S. 39-45 und 159-179, 1874/75
- 1875 *Die Katastrophe des "Zenith".* - Frankfurter Zeitung, Jg. 1875, 9.5., Frankfurt a.M. 1875
Die Reblaus (Phylloxera vastatrix). - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 38, S. 47-66, 1875
Ein Verbrecher unter den Fischen (Polyacanthus viridi-auratus). - Gartenlaube, Nr. 31, S. 546-547, Leipzig 1875
- 1875/76 *Reiseskizzen.* - Frankfurter Allgemeine Zeitung, Jg. 1875, 14.8., 24.8., 5.9., 20.9., 5.10., 6.10., 14.10., 7.11., 12.11., 14.11.; Jg. 1876, 16.1., Frankfurt a.M. 1875/76
- 1876 *Von der bretonischen Küste.* - Frankfurter Zeitung, Jg. 1876, 8.9., 20.9., 4.10., 10.10., Frankfurt a.M. 1876
Aus Central-Frankreich. - Frankfurter Zeitung, Jg. 1876, 16.10., 20.10., Frankfurt a.M. 1876
- 1877 *Ein Einsiedler in engem Hause.* - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 42, S. 54-67, 1877

- Aus ältester und alter Zeit. - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 43, Nr. 253, S. 29-37; Nr. 254, S. 168-179, 1877
- Südafrikanische Reptilien. - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 43, Nr. ?, S. ?, 1877
- Über die Bedeutung des Blutes. - Nord und Süd, 6. Jg., Bd. 1, S. 87-98, 1877
- Die Blattfüßler oder Phyllopoden, eine Gruppe der Krebsthiere. - Natur, N.F., Bd. 3, S. 365-367, S. 452-457, S. 463-465, Halle 1877
- Bretonische Küstenfahrt. - Die Heimat, 2. Jg., Bd. 1, Nr. 3, S. 41-45; Nr. 5, S. 74-75; Nr. 15, S. 241-242; Nr. 16, S. 258-259, Wien 1877
- Internationaler Reblaus-Congress. - Weinlaube, 9. Jg., S. 270-272, S. 287-288, 1877 - Weinbau, 3. Jg., S. 220-221, S. 236-237, S. 252-253, 1877
- Neuere Fortschritte in den Naturwissenschaften. - Neue Freie Presse, Jg. 1877, 9.5., 2.6., 15.6., 23.6., 7.8., 23.8., 17.10., 24.11., Wien 1877
- 1878 Noch einmal Reblaus. - Weinlaube, 10. Jg., S. 113-114, 1878
- Neuere Fortschritte in den Naturwissenschaften. - Neue Freie Presse, Jg. 1878, 9.1., 18.1., 14.2., 16.4., 1.5., 6.6., 19.6., 8.10., 29.10., Wien 1878
- Gletscherfahrten im Zimmer. - Neue Freie Presse, Jg. 1878, 31.3., Wien 1878
- Dovre und der Föhn. - Neue Freie Presse, Jg. 1878, 17.4., Wien 1878
- Aus der Heilgrotte von Monsumano. - Neue Freie Presse, Jg. 1878, 18.7., Wien 1878
- 1879 Reblaus-Ungeziefer. - Neue Freie Presse, Jg. 1879, 24.1., Wien 1879
- Pilzstudien. - Neue Freie Presse, Jg. 1879, 2.2., 5.2., 11.2., Wien 1879
- Persönliche Erinnerungen an einige Tote. - Neue Freie Presse, Jg. 1879, 23.2., Wien 1879
- Neuere Fortschritte in den Naturwissenschaften. - Neue Freie Presse, Jg. 1879, 27.3., 3.5., 16.5., Wien 1879
- Parasiten. - Neue Freie Presse, Jg. 1879, 14.6., 28.6., Wien 1879
- Reiseskizzen aus Italien. - Natur, N.F., Bd. 5, S. 479-482, S. 494-496, Halle 1879
- Reptilien und Vögel aus alter und neuer Zeit. - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 45, S. 123-131, S. 231-239, 1879
- 1879/80 Die Wanderungen der Thiere in ihrem Verhältnis zu der jetzigen und früheren Vertheilung derselben auf der Erdoberfläche. - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 47, S. 49-61, 1879; Bd. 48, S. 347-362, 1880
- 1880 Die zoologische Station in Neapel. - Österr.-ungar. Fischerei-Zeitung, Jg. 1880, S. 190-194, 1880

- 1881 Ein Blick auf das Tierleben am Rande der Sahara. - Vom Fels zum Meer, Jg. 1881, Bd. 1, S. 136-147, 1881
 Eine Woche am Eingang der Sahara. - Gegenwart, Bd. 20, S. 4-7, S. 22-25, S. 35-37, 1881
 Zur Vivisectionsfrage. - Gegenwart, Bd. 20, S. 213-215, S. 327-329, 1881
 Über Farbempfinden und Farben. - Natur, N.F., 7. Bd., S. 94, Halle 1881
- 1881 Naturwissenschaftliche Notizen aus Algier. - Natur, N.F., 7. Bd., S. 431-434, S. 443-446, Halle 1881
 Gehören die Seedrachen (Enaliosaurier) einer Nebenlinie der lungenatmenden Wirbelthiere an? - Kosmos, 5. Jg., Bd. 9, H. 4, S. 318-319, 1881
 Über den Ursprung des organischen Lebens. - Auf der Höhe, Bd. 1, H. 1, S. 56-72, 1881
- 1882 Die Bildung der Meteorsteine. - Vom Fels zum Meer, Jg. 1882, Bd. 2, S. 396-410, 1882
 Eiszeit. - Auf der Höhe, Bd. 4, S. 38-59, 1882
 Eduard Desor, Lebensbild eines Naturforschers. - Nord und Süd, Bd. 22, S. 108-127, S. 262-274, 1882
 Separatdruck: 37 S., Schottländer, Breslau 1883
 Streifzüge an den oberitalienischen Seen. - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 51, S. 257-270, S. 372-382, S. 631-643, 1882
 Aus der Provence. - Gegenwart, Bd. 21, S. 231-232, S. 244-247, 1882
- 1883 mit F. SPECHT: Die Säugetiere in Wort und Bild. - 440 S., Verl. f. Kunst u. Wiss., München 1883
 Französische Übersetzung: Les Mammifères. - 548 S., G. Masson, Paris 1883
 Von Genf nach Cette. - Vom Fels zum Meer, Jg. 1883, Bd. 2, S. 32-42, S. 155-157, 1883
 Aus böhmischen Bädern. - Vom Fels zum Meer, Jg. 1883, Bd. 2, S. 373-391, 1883
- 1885 Ein wissenschaftlicher Irrtum. - Natur, N.F., 11. Bd., S. 185-?, Halle 1885
- 1890 Geschichte einer Krabbe, von ihr selbst erzählt. - Westermann's Illustrierte Monatshefte, Bd. 67, S. 595-612, 1890
- 1891 Dogmes dans la science. - Rev. scientif., T. 47, S. 454-552, S. 647-655, S. 748-752; Tome 48, S. 71-79, Paris 1891
- 1895 Harmlose Plaudereien über romanische Literatur. - Nord und Süd, Bd. 74, S. 156-188, 1895
 Aus meinem Leben, Erinnerungen und Rückblicke. - 202 S., E. Nägele, Stuttgart 1895
- 1910 (posthum) mit B. HOFER: Die Süßwasserfische von Mitteleuropa. - 558 S., W. Engelmann, Leipzig 1910

Politische und satirische Schriften, Polemiken

- 1848 Der achtzehnte September in Frankfurt a.M. - J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1848
Die Aufgabe der Opposition. - J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1848
- 1849 Die Aufgabe der Opposition in unserer Zeit. - 66 S., J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1849
(Über die politische Aufgabe der Opposition in unserer Zeit. - Bern, 1849) ?
- 1855 Köhlerglaube und Wissenschaft. - 4 Auflagen (4. Aufl. LXV + 126 S.), J. Ricker'sche Bhdlg., Gießen 1855
- 1859 Studien zur gegenwärtigen Lage Europas. - 134 S., Selbstverlag, Genf und Bern 1859⁷⁴ - 2. Aufl., Druck R. Baisch, Frankfurt a.M. 1859
Mein Prozess gegen die Allgemeine Augsburger Zeitung. - Selbstverlag, Genf 1859
- 1860 Ein Blick auf das jetzige Genf. - in: L. WALESRODE (Hrsg.), Demokratische Studien, S. 97-144, O. Meißner, Hamburg 1860
Ein neu Kapitel aus der Chronika. - Schweizer Handels-Courier, Nr. 16, 1860
Ständerat vom 23. und 24. Januar. - Schweizer Handels-Courier, Nr. 25, 1860
- 1864 Andeutungen zur gesammten Lage Europas. - Bern 1864
- 1870 Zur Annexionsfrage⁷⁵. - Frankfurter Zeitung 1870, Nr. 261, 2. Bl., S. 1, 1870
Carl Vogt's Politische Briefe an Friedrich Kolb⁷⁶. - 54 S., Bhdlg. E. Kuhn, Biel 1870
Menschen, Affen-Menschen, Affen und Prof. Th. Bischoff in München. - in: J. MOLESCHOTT (Hrsg.), Untersuchungen zur Naturlehre, Bd. 10, S. 493-525, Gießen 1870
- 1871 Politische Briefe 1870-71. - Biel, 1871
Französische Übersetzung: Lettres politiques de Charles Vogt. - 126 S., Libr. d. Poël Cherbaliés, Paris 1871
Die Vorgänge in Frankreich. - Tagespresse, 3. Jg., Nr. 87, Morgenbl. S. 2-3, Wien 1871
- 1877 Apostel-, Propheten- und Orakelthum in der Wissenschaft. - Frankfurter Zeitung, Jg. 1877, Nr. 74, Morgenbl., Feull., S. 1-3; Nr. 75, Morgenbl., Feull., S. 1-3; Nr. 81, Morgenbl., Feull., S. 1-3; Nr. 95, Morgenbl., Feull., S. 1-3; Nr. 100, Morgenbl., Feull., S. 1-3, Frankfurt a.M. 1877

⁷⁴ Motto: "Schweigen ist die Tugend der Sklaven" (Tacitus)

⁷⁵ Anonym erschienen, 20.9.1870 (Genf 14.9.1870)

⁷⁶ Separatdruck aus dem "Schweizer Handels-Courier"

- Ein frommer Angriff auf die heutige Wissenschaft. - Nord und Süd, 6. Jg., S. 225-249, 1877
- 1878 Papst und Gegenpapst. - Neue Freie Presse, Jg. 1878, Nr. 5053, Wien 1878
- 1879 Eine Antwort. - Neue Freie Presse, Jg. 1879, Nr. 5301, Wien 1879
Die Schrift und der Mensch. - Frankfurter Zeitung, Jg. 1879, Nr. 249, Morgenbl., S. 1-3; Nr. 250, Morgenbl., S. 1-2; Nr. 264, Morgenbl., S. 1-2; Nr. 279, Morgenbl., S. 103, Frankfurt a.M. 1879
- 1881 Glossen über algerische Zustände. - Unsere Zeit, Jg. 1881, Bd. 2, S. 504-517, 1881
- 1885 Streifblicke auf das Universitätswesen im deutschen Reich. - Nord und Süd, Bd. 33, S. 108, 1885

Unter dem Pseudonym Christoph Veitel (C.V.) erschienene Schriften

- 1870/71 Im Krieg und Sieg⁷⁷. - in div. Schweizer Blättern erschienen, 1870-71
- 1884 Ajaceis⁷⁸. - 13 S., Druck C. Pfeffer, Genf 1884

Schriften gegen Karl Vogt

BALTZER; J.B. (1870): Ueber die Anfänge der Organismen und die Urgeschichte des Menschen. Fünf Vorträge, zur Widerlegung der von Prof. Dr. Carl Vogt zu Breslau gehaltenen Vorlesungen "Ueber die Urgeschichte des Menschen". - 142 S., F. Schöningh, Paderborn

⁷⁷ Satire auf den deutsch-französischen Krieg, Versform

⁷⁸ Spottgedicht in Hexametern auf zwei deutsche Professoren, die in der zoologischen Station Neapel keinen Arbeitsplatz erhielten, da dort nur Wissenschaftler der Trägernationen arbeiten durften (wozu das Deutsche Reich nicht gehörte). Die Professoren machten auch geltend, daß der Leiter der Station kein Professor sei; im Gedicht hält ihnen Athene vor:

"Hat Dir der Dünkel des Amts, des Professorengewerbes,
So die Augen verblendet, dass Du nichts anderes achtest?
Glaubst Du, weil Du nun täglich aus wohl gemessenen Fläschlein
Stundenweise verzapfest die Wissenschaft, und Dir dagegen
Klingende Münze erwirbst, das Höchste sei nun geleistet?"

...

Darwin, war er Professor? Hat Humboldt jemals gelesen?
Oder von Buch gelehrt? Du hast zwar manches geleistet,
Aber diesen Heroen darfst Du die Riemen nicht lösen!"
Das Gedicht endet:

"Doch nicht endet der Zorn der beiden Ajax und Eris
Schüttelt noch immer die Locken und Fama stürmt durch die Gauen
Schreckliche Mähren verkündend und grimmige Zwiste entfachend."

Die Darstellung der Professoren als Gebrüder Ajax könnte auch durch Jaques Offenbachs 1864 uraufgeführte Oper "La belle Hélène" angeregt worden sein, wo die homerischen Ajax (Sohn des Telamon bzw. des Oileus) als Zwillingpaar auftauchen.

ENGELS; F. (1871):Abermals 'Herr Vogt'. - Der Volksstaat, 10. Mai 1871; Marx-Engels-Werke, Bd. 17, S. 306-312

ERLEMEYER, A. (1879):Die Schrift und der Mensch, Erwiderung auf C. Vogt. - Frankfurter Zeitung, Jg. 1879, Nr. 274, Morgenbl., S. 2-3, Frankfurt a.M.

ERLEMEYER, A. (1879):Ein Vorläufer Darwins. - Frankfurter Zeitung, Jg. 1879, Nr. 176, 2. Bl., S. 1-3, Frankfurt a.M.

JUNG, J. (1915):Karl Vogts Weltanschauung. - 126 S., F. Schöningh, Paderborn

KNAUER, V. (1870): Karl Vogt und sein Auditorium. - 64 S., Mayer & Co., Wien

MARX, K. (1860):Herr Vogt. - London 1860; Marx-Engels-Werke, Bd. 14, S. 381-702

ROTTELS, F.J. (1867):Herr Prof. C. Vogt als Lehrer der "Urgeschichte des Menschen" auf Reisen und die Mission des Materialismus. - 232 S., Jacobi & Co., Aachen

SCHUMANN, A. (1868): Die Affenmenschen Carl Vogts. - 55 S., Verl. W. Engelmann, Leipzig

Schriften über Karl Vogt

Allgemeine Deutsche Biographie (1896/1971): Vogt, Karl. - Bd. 40, S. 181-189

Anonymus (1895): Carl Vogt als humoristischer und politischer Schriftsteller. - Neue Züricher Zeitung, Jg. 116, Nr. 145, S. 1

BERNBECK, G. (1977): Carl Vogt. Bekanntes, weniger Bekanntes und Neues aus seinem Leben. - Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, 62 N.F., S. 221-236, Gießen

CARUS, J.V. (1895): Am 5. Mai starb in Genf Professor Carl Vogt ... - Zool. Anz., Jg. 1895, Bd. 18, Nr. 475, S. 196

CHUN, C. (1895): Carl Vogt als Naturforscher. - Frankfurter Zeitung 19.5.1895, Feuilleton

DILTHEY, K. (1895): Der süße Moritz und der bittere Karl. - Frankfurter Zeitung, Jg. 1895, Nr. 172, Morgenbl., Feuill. S. 1-3

FELSCHOW, E.-M.; FRIEDMANN, B. & SCHNELLING, H. (1992): Die autobiographischen Schriften Carl Vogts: ein Editionsprojekt. - Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, 77 N.F., Festschrift E. Knauss, S. 175-192, Gießen

HIRSCHMANN, E. (1925): Karl Vogt als Politiker. - 168 S., Dissertation Univ. Frankfurt

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz (1934): Carl Vogt. - Bd. 7, S. 290, Neuenburg

MAY, W. (1917): Karl Vogt. - Umschau, 21. Jg., Nr. 27, S. 525-529

MAY, W. (1917): Karl Vogt als Humorist und Satiriker. - Der Freidenker, 25. Jg., Nr. 15, S. 113-115, Berlin

MAY, W. (1917): Karl Vogt zu seinem 100. Geburtstage. - Die Naturwissenschaften, 5. Jg., H. 27, S. 449-452

MAY, W. (1917): Karl Vogt als Freidenker. - Das freie Wort, 17. Jg., Nr. 7, S. 172-178

MAY, W. (1917): Karl Vogts Bedeutung für Zoologie und Anthropologie. - Prometheus, 28. Jg., Nr. 29/30, S. 609-613

MAY, W. (1917): Karl Vogt zu seinem hundertsten Geburtstage. - Westermann's Illustrierte Monatshefte, 61. Jg., H. 11, S. 644-651

NÄF, W. (1932): Nach der deutschen Revolution von 1848/49 (Briefe von Ludwig Pfau und Carl Vogt aus dem Exil). - Zeitschr. f. Schweizerische Geschichte, 12. Jg., S. 166-209, Zürich

SANNER, B. (1993): Carl Vogt und seine Ansichten zu Erdwärme und vulkanischen Erscheinungen. - Zeitschrift für Geologische Wissenschaften, Bd. 21, H. 5/6, S. 719-726, Berlin

SANNER, B. (1994): Carl Vogt als Beobachter des Beginns der modernen Paläontologie im 19. Jahrhundert. - Giessener Geologische Schriften, Nr. 51, Festschrift Blind S. 195-214, Gießen, im Druck

TASCHENBERG, O. (1920): Das Leben und die Schriften Carl Vogts. - Leopoldina, Bd. 56, S. 10-24, S. 51-54, S. 57-62, Halle

YUNG, E. (1895): L'oeuvre scientifique de Carl Vogt. - Revue Scientifique, 4. Ser., Tome III, Nr. 25, 22.6.1895, S. 769-779, Paris

- Abb. 1: Titel und Tafelseite von "Schweizer Crustaceen", 1845
- Abb. 2: Karte des Rheinischen Schiefergebirges aus der 3. Aufl. von Vogts Geologischem Lehrbuch, 1866
- Abb. 3: Carl Vogt, vermutlich während seiner Zeit in der Nationalversammlung (Archiv der JLU Gießen)
- Abb. 4: Titelseite von "Thierstaaten", 1851
- Abb. 5: Titelseite von "Altes und Neues aus dem Thier- und Menschenleben", 1859
- Abb. 6: Route von Vogt's Nordreise (aus "Nord-Reise...", Frankfurt 1863)
- Abb. 7: Arbeiten an Deck des Schoners "Joachim Hinrich" (aus "Nord-Reise...", Frankfurt 1863); am Tisch sitzend Vogt (links) und Greßly (rechts); stehend Herzen (links) und Berna.
- Abb. 8: In der großen Kajüte des Schoners "Joachim Hinrich" (aus "Nord-Reise...", Frankfurt 1863); von links nach rechts: Hasselhorst, Herzen, Berna, Vogt und Greßly.
- Abb. 9: Picknick am Nordkap, Anfang August 1861 (aus "Nord-Reise...", Frankfurt 1863); Berna mit Champagnerflasche, Vogt den Schinken schneidend, 2. v.l. vermutlich Kapitän Stehr.
- Abb. 10: Carl Vogt im Alter (aus "Die Süßwasserfische...", Leipzig 1910)
- Abb. 11: Zeitliche Verteilung von Vogt's Schriften

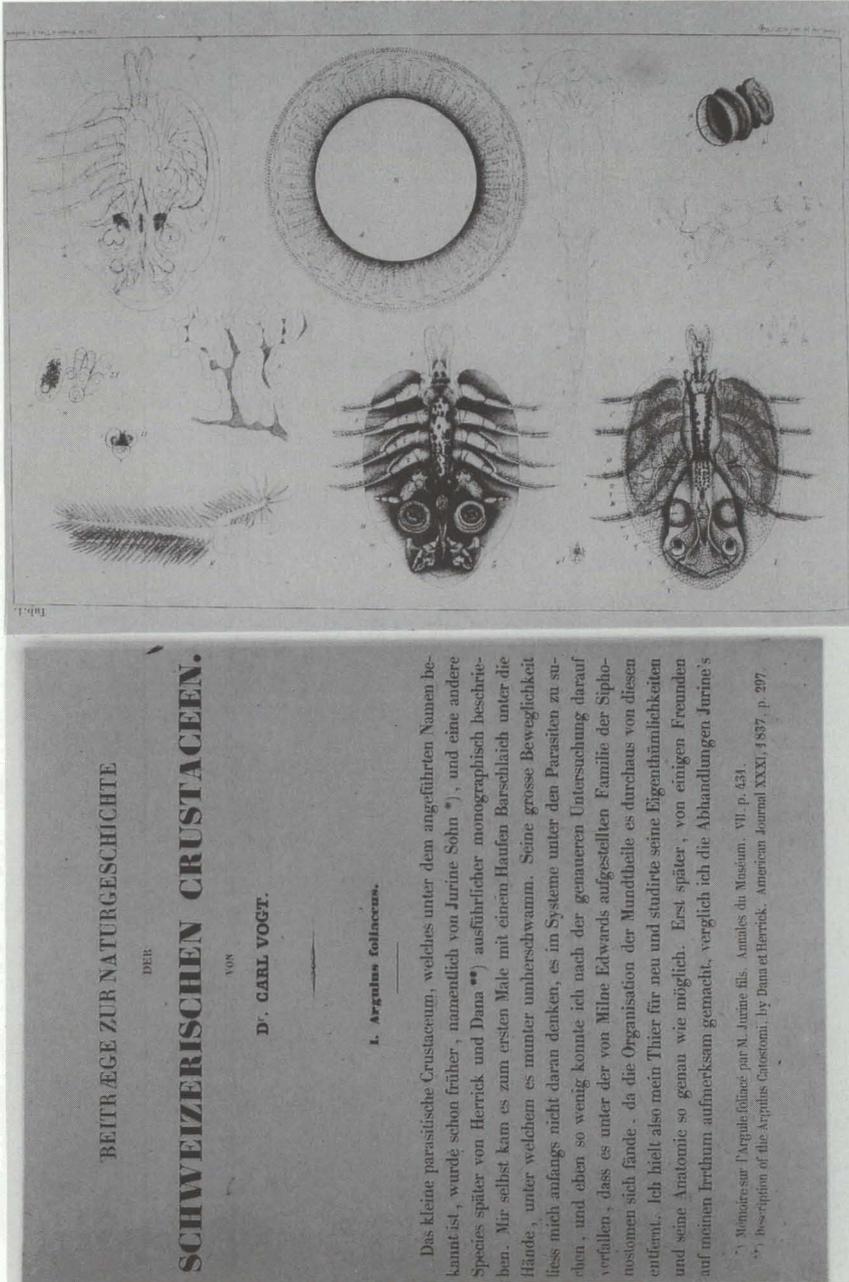
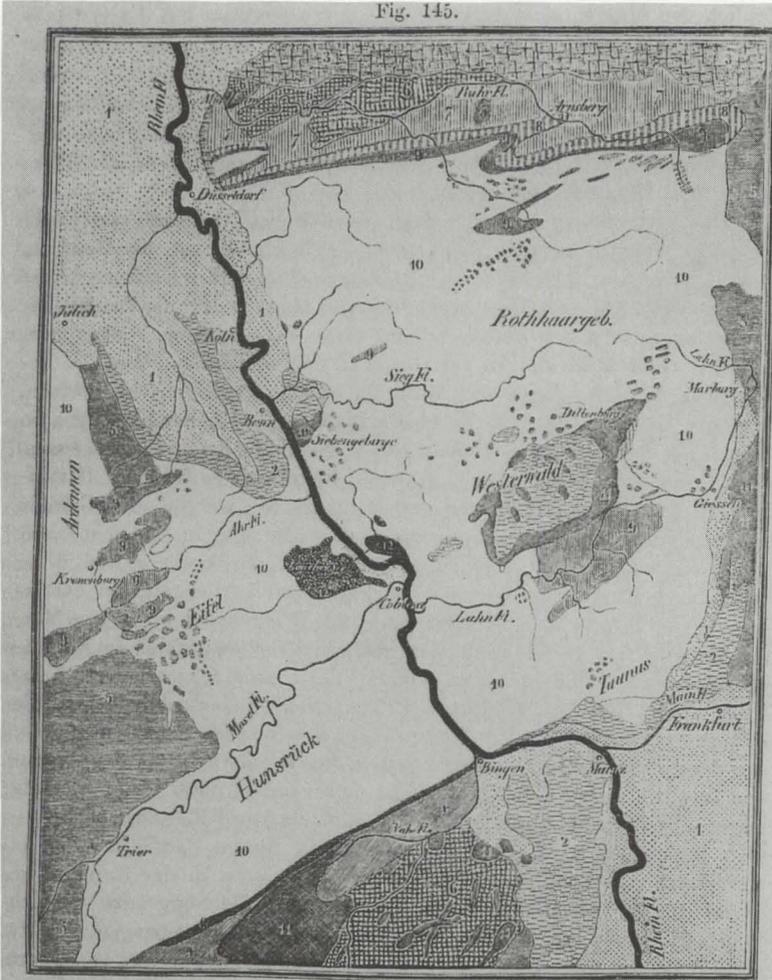


Abb. 1 a, b

Fig. 145.



Karte des rheinischen Uebergangsgebirges.

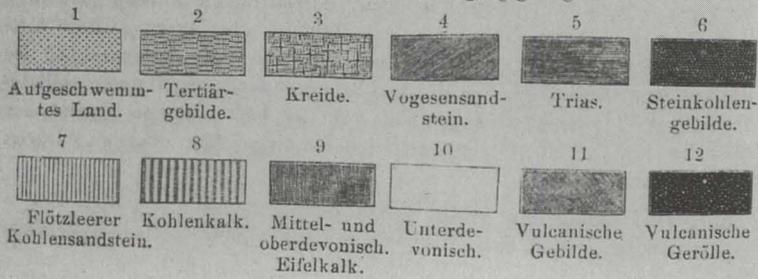


Abb. 2



Abb. 3

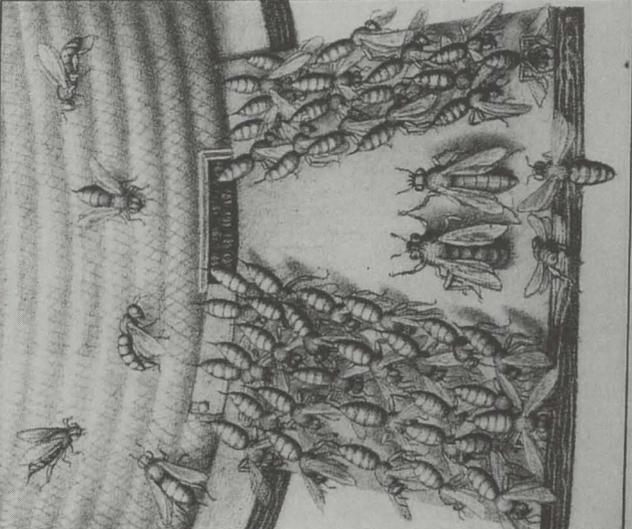
Untersuchungen
 über
Chierstaaten.

Von
Carl Vogt.

*Jünger und Ältere in Form und Maß
 aus den Professorien zum Erak.*

Mit drei Abbildungen.

Frankfurt am Main.
 Rittererische Anstalt.
 (A. Müller.)
 1851.



Der Bienenstaat.
Ihre Majestät haben geruht, sich zu vernähmen.

Abb. 4

Altes und Neues

aus

Thier- und Menschenleben

von

Karl Vogt.

Mit dem Portrait des Verfassers und einer geologischen Abbildung.

Erster Band.

Frankfurt a. M.

Litterarische Anstalt,

(Müller & Söhne)

1859.

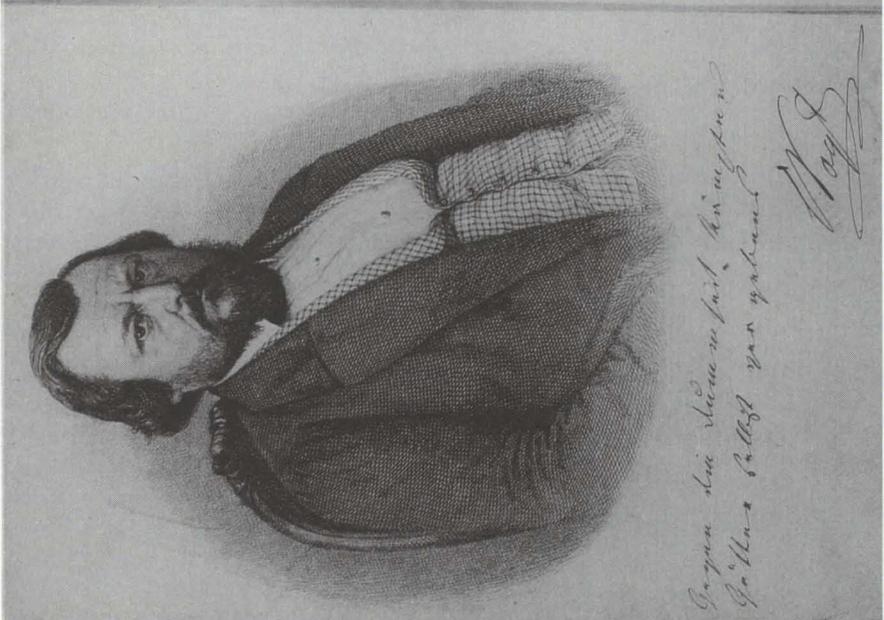


Abb. 5

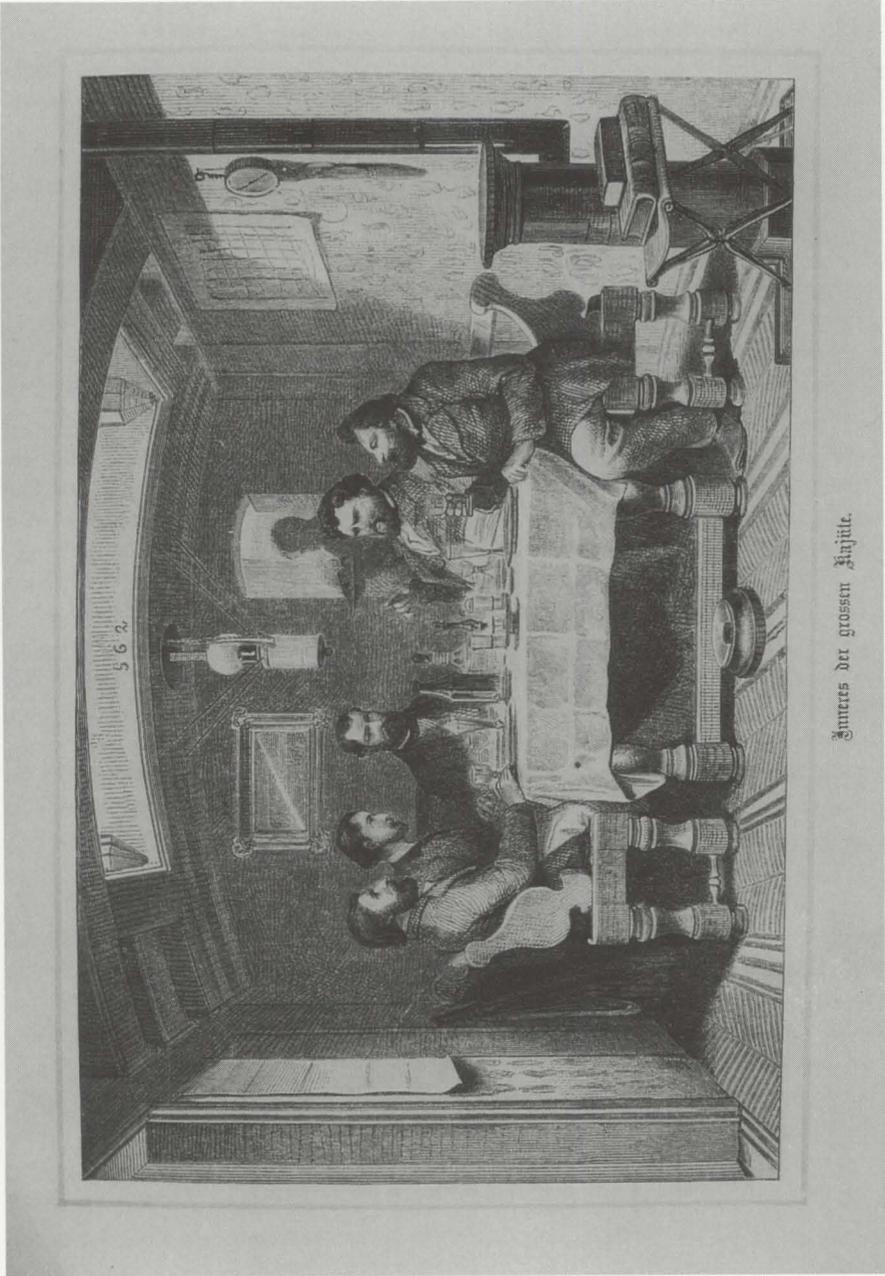


Abb. 6



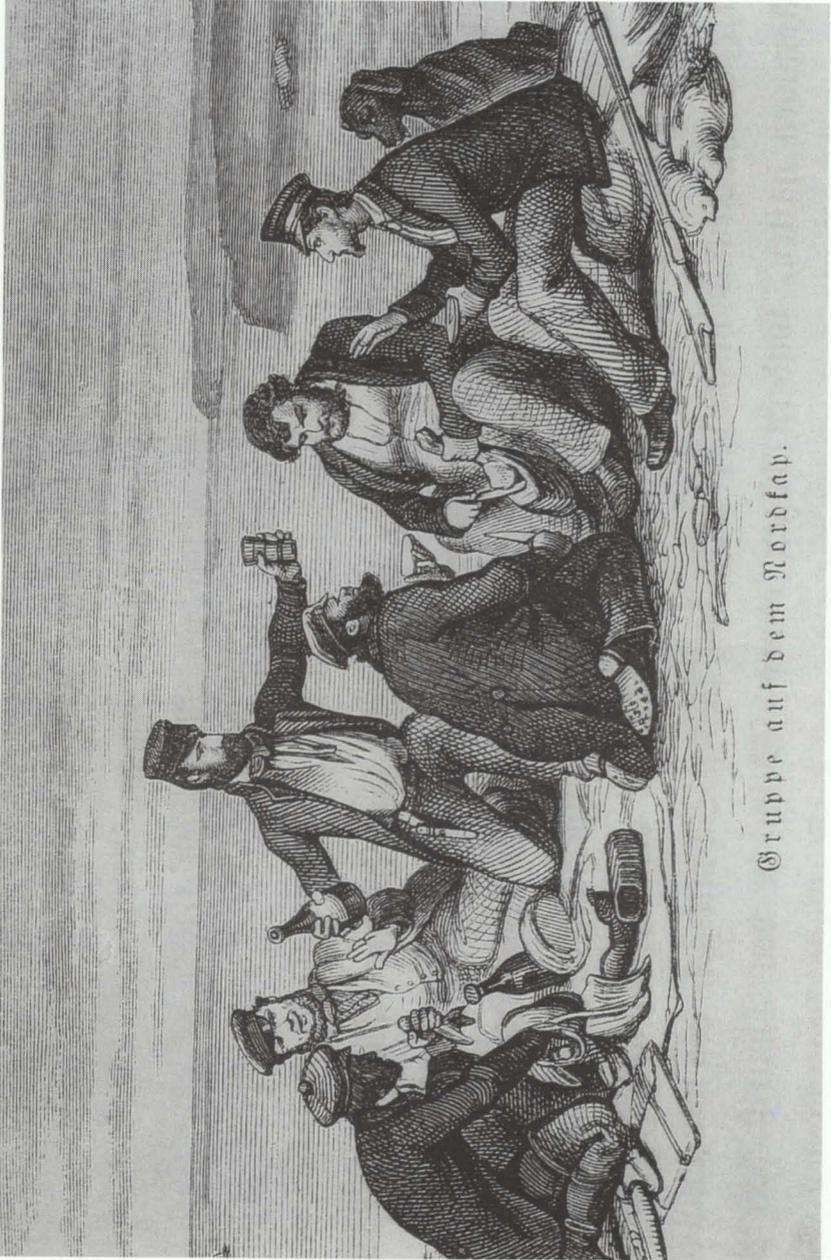
Stadium auf Dach.

Abb. 7



Samuels der grossen Familie.

Abb. 8



Gruppe auf dem Nordkap.

Abb. 9



Abb. 10

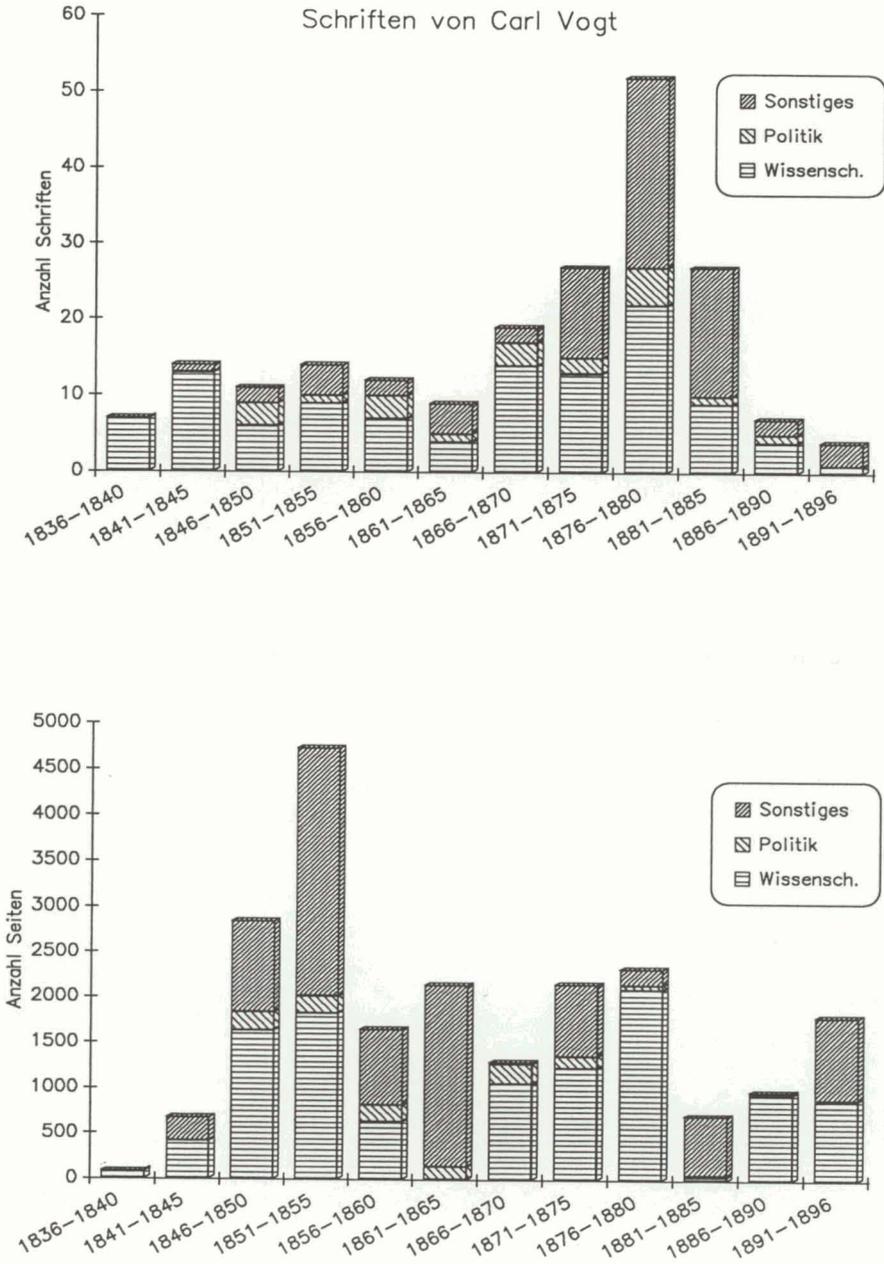


Abb. 11